

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.  
Der Samstagsnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“ sowie die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

**Abonnementpreise**  
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pfg.  
für Homburg 30 Pfg. Bringerlohn pro Quartal — mit der Post bezogen frei ins Haus geliefert 3 Mk. 17 Pfg.  
Wochenabonnement 20 Pfg.

# Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

**Insertionsgebühren**  
15 Pfg. für die vierstellige Zeile oder deren Raum, für lokale Anzeigen 10 bis zu vier Zeilen nur 10 Pfg. Im Metrametrisch die Zeile 30 Pfg.

**Nutzen**  
werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition  
Kontingenzstr. 71.

Telephon 414.

## Kurze Tagesübersicht.

**Berlin.** Das preussische Abgeordnetenhaus will Anfang nächster Woche in die Pfingstferien gehen, um am 9. Juni wieder zusammenzutreten. Wie man hört, wird er nicht geschlossen, sondern bis zum Herbst vertagt werden.

**Berlin.** Das Staatsministerium hat den Abänderungsvorschläge des Zweiverbandes Groß-Berlin in dem Waldbankaufs-Angebot zugestimmt, womit der Groß-Berliner Waldbankauf perfekt geworden ist. 40 000 Morgen Wald und Wiesen rings um Berlin, die der Bebauung dauernd entzogen sind, sind damit in den Besitz des Zweiverbandes Groß-Berlin übergegangen.

Das preussische Abgeordnetenhaus wird, wie jetzt feststeht, auch nach Pfingsten seine Tagungen noch fortsetzen.

**Breslau.** Hier zirkulieren neuerdings Gerüchte von einem bevorstehenden Wechsel im Oberpräsidium der Provinz Schlesien. Der Oberpräsident Dr. von Günter soll ein Ministerportefeuille erhalten, und zwar wird er als Anwärter auf den Posten des Landwirtschaftsministers genannt. Sein Nachfolger im Oberpräsidium soll Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen sein.

**Darmstadt.** Die Jahrhundertausstellung deutscher Kunst wurde am Dienstag vormittag im Residenzschloß durch einen feierlichen Akt eröffnet, dem das Großherzogspaar und als Vertreter des Kaisers Prinz August Wilhelm von Preußen beiwohnten.

**Düsseldorf.** Der allgemeine deutsche Bankiertag wird 1915 in Düsseldorf stattfinden.

**Karlsruhe.** Die zweite badische Kammer nahm am Dienstag die volksparteilichen und nationalliberalen Anträge auf Vorlage eines Gesetzentwurfes über die Einführung der Verhältnismahl zu den Wahlen der zweiten Kammer mit 35 Stimmen der Linken gegen 29 der Rechten an. Der Abstimmung ging eine teilweise sehr lebhaft geführte Debatte voraus, in der sich Minister von Bodman scharf gegen den Proporz aussprach.

Ueber das Befinden Kaiser Franz Josefs wird offiziell mitgeteilt, daß es ganz zufriedenstellend ist.

**Wien.** Der bekannte Komponist Thomas Koschal ist am Dienstag nach längerer Krankheit seinem Leiden erlegen.

**Paris.** Die spanischen Truppen haben, wie aus Tanger gemeldet wird, gewissermaßen als Gegenstück zur französischen Besetzung von Taza einige wichtige Punkte im südlichen Teil der Einflussphäre besetzt.

**Paris.** General Lyauten rückte, wie aus Udshda gemeldet wird, nach der Vereinigung mit den Abteilungen Baumgarten und Gouraud am 17. Mai mit den Truppen in Taza ein. Der Resident reiste sofort nach Taurirt und kam abends in Udshda an.

Eine Bande unzufriedener Bauern bedroht Durazzo; Essad Pascha wurde gefangen gesetzt und an Bord eines österreichischen Kriegsschiffes gebracht.

Das Protokoll über die Verständigung zwischen den Epizoten und Albanen ist unterzeichnet worden.

Nach französischen Blättermeldungen wird der Zar im Herbst an den französischen Manövern an der Ostgrenze teilnehmen.

Im Uralgebiet herrschen ungewöhnlich große Ueberschwemmungen, die großen Schaden angerichtet haben.

## Hof- und Gesellschaftsbericht.

**Potsdam, 19. Mai.** Anlässlich des Geburtstages des Zaren fand heute mittag um 1 Uhr bei den Majestäten im Neuen Palais Frühstückstafel statt, zu der eingeladen waren der russische Botschafter und die Mitglieder der russischen Botschaft, Staatssekretär von Jagow, Generaloberst von Moltke, der a la suite des Alexander-Regiments steht, der Kommandierende General des Gardelcorps General der Infanterie Freiherr von Plettenberg, der Kommandeur des Alexander-Regiments Oberst Graf Zind von Zindenstein, der Kommandeur des 2. Garde-Drägoner-Regiments Graf Kehler, Oberstkämmerer Fürst zu Solms-Baruth, der Minister des königlichen Hauses Graf zu Eulenburg, die Kabinettschefs; von den Mitgliedern des königlichen Hauses nahmen teil die Prinzessinnen Eitel Friedrich und August Wilhelm sowie Prinz Oskar von Preußen mit Gefolge. Die Majestäten saßen einander gegenüber, rechts vom Kaiser der russische Botschafter von Swerbejew, links Staatssekretär von Jagow; daran schlossen sich rechts Generaloberst von Plessen und russischer Fregattenkapitän von Berens, links russischer Oberst von Basarow und Freiherr von Plettenberg; rechts von der Kaiserin Prinz Oskar, Prinzessin Eitel Friedrich und Generaloberst von Moltke, links von Ihrer Majestät Fürst zu Solms-Baruth, Prinzessin August Wilhelm und Graf Eulenburg. Im Verlaufe der Tafel trank der Kaiser auf das Wohl des Zaren.

**Berlin, 19. Mai.** Nach monatelanger Abwesenheit ist heute der Kaiser nach Potsdam zurückgekehrt. Er traf um 10.40 Uhr auf dem Fürstenbahnhof im Sonderzuge ein. Zum Empfang war die Kaiserin auf dem Bahnhof erschienen. Der Kaiser sah frisch und gebräunt aus. Er fuhr mit der Kaiserin zum neuen Palais.

**Brüssel, 19. Mai.** Das dänische Königspaar ist heute nachmittag drei Uhr auf dem Nordbahnhof eingetroffen und wurde dort von König Albert und Königin Elisabeth, dem Kammerpräsidenten Brodeville und den Staats- und Militärbehörden empfangen. Für morgen ist eine Parade vorgesehen. Uebermorgen werden die königlichen Gäste einem Kennen beiwohnen. Die Abreise ist auf Freitag mittag festgesetzt.

**Neuport, 19. Mai.** Präsident Roosevelt, der von seiner Forschungsreise in Brasilien sich auf der Rückkehr befindet, wird heute nachmittag in Neuport erwartet. In seiner Umgebung ist man über seinen Zustand in großer Sorge. Nach einem von dem Dampfer während der Rückkehr gestern aufgegebenen Telegramm ist sein Zustand derart schwer, daß er sogar gestützt werden mußte, um an Bord zu gelangen.

## Hufstand in Albanien.

Die Propheten, welche die Lebensfähigkeit des albanischen Staates bezweifelten, scheinen recht zu behalten. Noch nicht drei Monate haben sie ihren Abreiß und schon geht alles drunter und drüber. Sogar ganz in der Nähe der Hauptstadt soll ein „Bauernaufstand“ ausgebrochen sein. Zurzeit liegen folgende Nachrichten vor:

Essad Pascha ist gefangen gesetzt und an Bord des österreichischen Kriegsschiffes „Szigetvar“ gebracht worden, wo er vorläufig zur Verfügung des Fürsten verbleibt.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Durazzo: Gestern nachmittag 6 Uhr hatte Essad Pascha eine Audienz beim Fürsten Wilhelm, die sehr stürmisch verlief. Sie endigte damit, daß Essad Pascha seine Demission gab. Darauf organisierte Essad mit seinen 5000 Parteigängern, die außerhalb Durazzos kampierten und 300 Anhängern, die in seinem Hause untergebracht waren, eine Revolte und gab heute früh selbst das Signal zum Kampf, indem er den ersten Schuß gegen das fürstliche Palais abfeuerte. Die von Oesterreich-Ungarn gelandete Batterie erwiderte sofort das Feuer. Das Haus Essad Paschas wurde beschädigt. Es gab mehrere Tote und Verwundete. Sofort wurden mehrere Kontingente österreichischer und italienischer Matrosen gelandet, welche das Haus Essad Paschas belagerten und die Stadt besetzten. Essad schickte einen Parlamentär und bat um freies Geleit auf ein italienisches Schiff. Dieses wurde ihm jedoch verweigert und um 9 Uhr er und seine Gemahlin auf das österreichisch-ungarische Stationschiff gebracht.

Etwa 500 österreichische und italienische Marineinfanteristen landeten in Durazzo, die fast ausschließlich den Schutz des fürstlichen Palais übernommen haben. Kleine Abteilungen dieser Truppen dienen zur Bewachung oder zur ev. Verteidigung der ausländischen Delegationen. Mit Rücksicht auf die zunehmende Unsicherheit der Lage werden im Laufe des heutigen Tages und morgen weitere Streitkräfte gelandet. Die bereits gelandeten Streitkräfte führen Maschinengewehre mit sich. Vor Durazzo liegen ein italienischer Kreuzer und 20 Torpedokreuzer.

Der Anmarsch bewaffneter Banden, die noch bei Bazari Schipak stehen, hat große Bewegung hervorgerufen. Albanische Gendarmerie hat den Ausgang der Straße nach Bazari Schipak besetzt. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß es zu einem Zusammenstoß mit den Aufständischen kommen wird. Essad Pascha versuchte die Durchführung seines Putzsches in Verbindung mit den Revolutionären, die vor Durazzo stehen.

## Politische Nachrichten.

### Reichstag.

Der Reichstag bot am Dienstag ein eigenartiges Bild. Man war noch gereizter als in den letzten Tagen und das Gerücht von einer bevorstehenden Auflösung des Reichstages, das im Hause nicht zum Schweigen kommen wollte, trug nicht dazu bei, die Stimmung der Volksboten sanfter zu machen. Der Saal war fast leer, gerade daß die Be-

## Das Gesetz des Herzens.

Roman von Heath Hosten.

Autorisierte Uebersetzung von Hans von Wenzel.

Ihr Wort rief ihn mit einem Schlage in sein früheres Leben zurück. Es war dasselbe Wort, das er immer von den verschiedensten Frauen in den verschiedensten Tonarten gehört hatte: „Sie hätten doch früher kommen können!“ Oder: „Ich erwartete sie gestern!“ Oder: „Warum haben Sie sich denn so lange nicht blicken lassen?“ — Sein ganzes Leben lang war er erwartet worden. Man hatte auf ihn geharrt und ihn nur allzu bereitwillig willkommen geheißen. Und doch war er zurückgekehrt in den alten Kreis der ziellosen Genußsucht, zu bedeutungslosen Vergnügungen, zu Anregungen, die ihn nicht mehr anregten, zu Gesellschaften, die ihm keine Zerstreuung mehr boten. Er war zurückgekommen, weil er auch in der Wildnis den Seelenfrieden nicht gefunden hatte, der ihm so sehr fehlte. Und wenn er auch dieses Leben haßte, so lag es ihm doch im Blute: früher oder später hätte er dazu zurückkehren müssen. Das wußte er.

„Ich habe in Eindrücken gelebt. Ich wollte mich erst akklimatisieren“, antwortete Sardonis. „Ich war wirklich im Zweifel, ob ich es jetzt schon wagen dürfte, vor Ihnen zu erscheinen!“ Die Gleichgültigkeit seines Wesens trat durch die sarkastische Art, mit der er diese Phrase drehelte, noch schärfer hervor.

„Wie sonderbar Sie reden, Con“, murmelte Helen in jenem sanften Ton, der immer wie eine Liebkosung klang. „Als ob Sie je unzufrieden gewesen sein könnten! Sind Sie nun endlich für immer zurückgekommen?“

„Ich weiß es nicht. Für einige Zeit jedenfalls. Ich wollte eigentlich überhaupt gar nicht wiederkommen, aber etwas zog mich zurück, dem ich nicht widerstehen konnte.“

„Finden Sie nicht, daß Rex gut aussieht?“

„Erzählen Sie mir von sich selbst! Rex ist ein lieber Junge, aber ich sehe ihn fast täglich. Wenn er sich hübsch herausgemacht hat, so verdankt er es allein Ihnen. Ich jah nie jemand so zusammengebrochen, als er es damals war, bei des armen Arturs Tode.“

„Von mir gibt's nichts zu erzählen. Aber Sie verbringen, wie ich höre, noch immer den größten Teil Ihrer Zeit damit, die Welt zu verbessern.“

„Ach, man kann so wenig tun“, murmelte Helen.

„Es wundert mich, —“ begann er und hielt dann plötzlich inne. —

„Was wundert Sie?“

„Ach, nichts —“

„Seien Sie offen, ich glaube ich weiß, was Sie meinen.“

„Ach, wirklich nichts.“

„Con, ich kann offen mit Ihnen sein. Sie sind die einzige Person in der Welt, mit der ich es sein darf. Sie wissen, ich habe nie recht zu dem armen Artur gepaßt. Meinten Sie, Sie wunderten sich, daß ich nicht wieder geheiratet habe?“

„Ja, das meinte ich.“

Sie lachte mit seinem Ausdruck. Während der letzten Jahre hatte sie drei Heiratsanträge gehabt, die eine andere Frau kaum zurückgewiesen haben würde. Der Blick, mit dem sie dem Manne begegnete, sagte ihm, warum sie nicht wieder geheiratet hatte. Aber er wollte diesen Blick nicht sehen und noch weniger verstehen.

„Ich glaube nicht, daß ich mich je wieder verheiraten werde“, sagte sie mit einem Anflug schmerzlicher Resignation. „Mindestens würde ich eins begehren — glücklich zu sein. Und da glaube ich, ich bin glücklich, wie es ist, mit dem Jungen und mit meinen Freunden — nur mit meinen wenigen wirklichen Freunden! — Und jetzt sind Sie zurückgekommen. Con, Sie, der mich immer besser versteht als irgend jemand sonst! Und darum möchte ich Sie fragen: Haben Sie mir vollständig vergeben?“

„Was?“ fragte er ruhig.

„Sie wissen! — Sie waren damals sehr erzürnt auf mich. Sie sagten mir sogar, wenn Sie mich zu jener Zeit gesprochen hätten, würden Sie mich getötet haben!“

„Sie meinen wegen Mrs. Tait?“

„Ja, wegen Betty.“

„Nein!“ sagte er hart. „Ich habe Ihnen nicht vergeben!“

„Ach, Con, aber Sie haben vergessen?“

„Nein, ich habe auch nicht vergessen!“

„Nach all diesen Jahren? Es kann nicht möglich sein.“

„Es ist trotzdem möglich!“

„Aber Sie sehen jetzt ein, daß alles gut ausgefallen ist?“

„Nein, das sehe ich durchaus nicht ein. Ich werde es auch nie einsehen!“

Ihre Lippen schlossen sich zu einer geraden Linie. Nach kurzem Schweigen sagte sie: „Betty ist so verändert, Sie würden sie nicht wiedererkennen. Sie ist jetzt furchtbar elegant und weltlich geworden. Sie geht ganz in Flirt und Intrigen auf, wie wir alle.“

„Wirklich?“

In dieser Frage bekundete sich ein so völliger Unglaube an die Ehrlichkeit ihrer Worte, eine so krasse Feindseligkeit gegen sie, eine so unveränderliche Treue gegen die andere Frau, daß eine heiße Welle in Helens' Hirns stieg, die sie blind machte gegen alle Gebote der Schicklichkeit und Klugheit.

„Ueberzeugen Sie sich bitte selbst, wenn Sie mir nicht glauben!“ sagte sie mit hartem Lachen. „Sie gibt heute abend einen großen Ball. Ich will Sie mitnehmen.“

„Nein, ich danke.“

„Wollen Sie damit sagen, daß Sie ihr Haus nicht betreten wollen?“

„Ja.“

(Fortsetzung folgt.)

schlußfähigkeit des Hauses gewahrt blieb. Aber dennoch waren fast alle Abgeordneten im Hause. Die Fraktionen tagten hinter den Kulissen. Man muß ständig auf dem Posten sein. Eine ganze Anzahl dritter Lesungen gelangte ohne Debatte zur Annahme: die Konkurrenzklause, das Spionagegesetz, der Duellantrag und die Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige. Dann nahm der Reichstag die von Neumann-Hofer (Vp.) am Montag vorgeschlagenen Wahlprüfungen vor, die zum größten Teile nach den Beschlüssen der Kommission erledigt wurden. Nur bei der Wahl des Welsen Alpers, die die Kommission für gültig erklärt wissen wollte, beschloß man nach einem Einwand des Genossen Stadthagen (Soz.) die Wahl an die Kommission zurückzuverweisen. Nach den zahlreichen Wahlprüfungen ging man zur dritten Lesung des Etats über. Abgeordneter Ledebour (Soz.) eröffnete sie mit einer geharnischten Philippika gegen das geschäftliche Tohuwabohu im Reichstag. Dann erledigte man schnell und ohne weitere Aussprache die Etats des Reichstages und des Reichsanwalts. Bei der dritten Lesung des Etats des Auswärtigen Amtes stellte Bassermann (Nl.) die Angelegenheit der jüngsten Vorgänge sehr interessante Frage, ob Deutschland gegen den Bruch der Vertragsbestimmungen in Marokko durch Frankreich protestiert habe und der Unterstaatssekretär gab die sehr klare und recht erfreuliche Antwort, daß die Regierung sofort Vorstellungen erhoben habe und es eventuell auf eine schiedsgerichtliche Verhandlung ankommen lassen werde. Ein ganzer Strauß von Wünschen wurde beim Etat des Reichsamts des Innern vorgebracht. Es lagen mehrere Anträge vor, die von den verschiedenen Antragstellern eingehend begründet werden. Alle diese Anträge und Resolutionen wurden angenommen. Der Militärsekretär gab dann Anlaß zu einem Rededuell zwischen den Abgeordneten Schöpslin (Soz.) und Dr. Müller-Meiningen (Vp.) einerseits und dem Kriegsminister von Falkenhayn andererseits wegen einer Aenderung des Ministers in dem Stenogramm seiner Rede. Herr von Falkenhayn gab diese Aenderung zu, rechtfertigte sie aber damit, daß sie den Sinn seiner Worte nicht verändere. Beim Justizetat verlangte Dr. Spahn (Ztr.) neben den Wünschen anderer Volksvertreter, daß der in zweiter Lesung bewilligte sechste Reichsanwalt wieder gestrichen werden soll, ein Antrag, der im Himmelfahrtstag mit 161 gegen 136 Stimmen Annahme findet. Der Etat des Reichskolonialamtes rief Herrn Dr. Traut (Soz.) auf den Plan. Die Antwort Dr. Solfs ging in dem wüsten Lärm der Genossen verloren, die unentwegt nach der Gerechtigkeit für die Neger schrien. Man erfuhr aus dem Munde des Staatssekretärs nur, daß er den klaren Standpunkt in dieser Hochverratsache nicht verdrehen lassen wolle. Ein sozialdemokratischer, zur Besoldungsanfrage gestellter Antrag wurde mit allen Stimmen gegen die der Sozialdemokraten abgelehnt. Das Haus tagte in später Abendstunde noch weiter.

#### Im preussischen Abgeordnetenhaus

wurde am Dienstag der Etat der Eisenbahnverwaltung zunächst beraten. Die Aussprache, in der sich der Freikonservative Krause-Waldburg für die Interessen seines heimatischen Industriereviere einsetzte und in der auch der Verkehrsminister von Breitenbach das Wort ergriß, brachte im wesentlichen nicht mehr viel Neues zu den in den beiden ersten Lesungen gepflogenen Verhandlungen. Die Debatte wurde durch die Annahme eines Geschäftsordnungsantrages geschlossen, der Eisenbahnetat bewilligt. Beim Etat der Bauverwaltung wurde durch das energische Auftreten des Konservativen Freybetz von Malkahn in namentlicher Abstimmung ein Antrag angenommen, der fast genau die alten Kommissionsbeschlüsse wiederherstellt. Die Debatte hatte sich zu diesem Punkt der Tagesordnung recht lebhaft gestaltet, flaute aber bei dem Etat des Ministeriums des Innern wieder etwas ab. Hier trat der Zentrumsabgeordnete Dr. König für Maßnahmen ein, die eine staatliche Hilfe des Kleinwohnungsbaues darstellten. Sein Antrag wurde an die Wohnungskommission verwiesen. Der Nationalliberale Dertel nahm sich des Winterstandes an, der dringend einer Förderung bedürfe. Der Unterstaatssekretär Drews erklärte dazu, daß diese Frage in das Ressort des Landwirtschaftsministeriums gehöre. Der Sozialdemokrat Wolf Hoffmann erging sich in Lobliedern auf den Zukunftsstaat, bis ihm ein Ordnungsruf des Präsidenten das Mißgeschick vor Augen führte, daß wir nun einmal unsere jetzige Geschäftsordnung noch haben. Der Etat des Ministeriums des Innern wurde genehmigt; das Haus vertagte sich sodann auf Mittwoch.

#### Parlamentsferien.

Bei unseren Reichsboten herrscht Ferien-Stimmung. Die gewinnt dort allmählich den Charakter einer dauernden Einrichtung. Schon gleich nach Ablauf der jehochwöchigen Osterferien wurde die Lösung ausgegeben, daß man über Himmelfahrt unmöglich zusammenbleiben könne. Nichtig verdient haben sich die Herren eigentlich ihre Ruhe nicht. In früheren Jahren wurde wenigstens das Budget rechtzeitig fertiggestellt; es hat sogar eine ganz frühe Zeit gegeben (bis gegen 1875), in der „rechtzeitig“ bedeutete „vor Weihnachten“, denn die Haushaltsjahre fingen damals noch wie bei anderen Christenmenschen mit dem 1. Januar an. Jetzt kommt man glücklich so gegen Himmelfahrt langsam in Zug — wenn man nach Hause will. Früher beriet man nach Ostern dann mit aller guten deutschen Gründlichkeit die wichtigen organisatorischen Gesetze des jungen Reiches und ließ sich darüber nicht verdrießen, wenn es Mitte Juli wurde. Heute, wo außer dem Etat nur allerlei kleine Novellen zu älteren Gesetzen und sonstige Schnitzel zur Beratung stehen, schreitet man Mitte April bereits über die entscheidende Höhe in der Reichshauptstadt: die nächste Tagung sollte strafhalber nach Duala oder Dar-es-Salaam berufen werden. — Bismarck hat ja festgestellt, daß das geschäftlich zulässig sei. — Am letzten Dienstag gingen auch wieder allerhand wirre Gerüchte um, die nicht bloß von bevorstehender Schließung statt Vertagung zu reden wußten, sondern gleich von Auflösung. Wenn der Reichstag, einem sozialdemokratischen Antrage entsprechend, eine Zulage von 100 M für die Landbriefträger in den Etat einstellen würde, sollte die Auflösung stattfinden. Die Drohung war nun allerdings gegenstandslos, da keine bürgerliche Partei daran dachte, sich den verfassungsrechtlich unmöglichen sozialdemokratischen Anträgen anzuschließen.

Aber das Gerüchte zeigte, wie die Atmosphäre mit Elektrizität überladen ist. Uebrigens bemerken wir, daß der Blick auch einsehlagern kann, wenn die Bewohner nicht mehr im Hause sind. Auch 1878 saßen die Reichsboten längst in den Ferien, als sie Bismarcks Donnerkeil traf. Der preussische Landtag bleibt über Pfingsten zusammen; das Herrenhaus hat ja den Etat überhaupt noch nicht begonnen. Auch im Abgeordnetenhaus ist die Anstalt eingerissen, ihn nicht vor Ostern aufzuarbeiten. Dort liegt aber die Hauptschuld anderswo. Ueber warme und kaltblütige Hengste und ähnliche fachliche Details hat man im Januar zehn Sitzungstage totgeschlagen!

## Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 20. Mai 1914.

### Zum Himmelfahrtstage.

Im Sonnenglanz liegt Wald und Feld,  
In Gold getaucht sind alle Höhen.  
So weit die Welt! So schön die Welt,  
Wohin die trunkenen Augen seh'n!  
Nun schoß der dürrste Zweig in Saft  
Und trieb die Blätter dunkelgrün,  
Hell leuchtet jeder Blütenstachel,  
Die Welt: ein Klingen, Singen, Blüh'n!  
So hat sich Lust und Glanz gepaart  
Kingsum am Tag der Himmelfahrt.

Das schöne, lichte Himmelfahrtsfest bringt uns der Mat als seine schönste Gabe. Eine stille Weihe liegt über der Erde. Ostern, das Fest der Passion, ist vorüber, Pfingsten, das Fest der Freude, liegt vor uns. Da ruft noch einmal der Himmelfahrtstag ernste Gedanken in uns wach. Eine stille Einsicht hält der Mensch noch einmal, wenn die Gloden läuten. Dann aber wagt das Frohgefühl über Gottes schöne Natur mächtig in uns auf. Um ihn herum lachen die Blüten, die Vögel singen und die Blumen duften, und das alles beim schönsten Sonnenschein. Wer sollte da traurig sein? Frohen Mutes zieht es uns hinaus ins Freie, in den grünen Wald.

Himmelfahrtstag! Licht über den Höhen, Licht in den Tälern! Nichts Totes mehr! Ein Siegesfest — der Sieg des Lichtes. Eine weihewolle Feier, die die Erde aus ihrer blühenden Kindheit in das reifende Mannesalter hinüberleiten soll!

Auf, den Blick nach oben! Nach den Höhen! Die Talstraße führt durch Engen, durch Schluchten, die die freie Aussicht versperren und den Blick am Boden haften lassen. Dem Alltag der Tiefe, aber dem Festtag die freie, sonnenbeglänzte Höhe. Dort, wo der Wind dir das Haar zerzaust, die Wangen und Nacken bräunt, dort ist auch die Stätte für deine Erholung, die du am Himmelfahrtstage genießen sollst.

Und die Gloden läuten über das Land. . . Stimmungs-volle, weiche Feiertagsklänge sind es, die dein Ohr umspielen. Laufe ihnen und vertraue ihnen dein Herz, öffne deine Seele dem Lichte der Wahrheit, wie die Blumen dem Lichte der Sonne. Möge auch in diesem Jahre der Himmelfahrtstag allen ein geistiger, innerer Erhebung und leiblicher Erholung sein.

Auf Stadt und Land liegt Sonnenglanz,  
Die Erde trägt ein grünes Kleid  
Und auf dem Haupt den Blütenkranz,  
Wo Rose sich an Rose reiht.  
Der Kuckuck ruft, es pfeift der Star,  
Die Schwärben zwitschern um das Haus!  
So kränzt mit Blumen auch dein Haar  
Und tummle dich und komm hinaus,  
Wo alle Lebenslust sich schart  
Am heutigen Tag der Himmelfahrt.

### Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

vom Dienstag, den 19. Mai 1914.

Vom Magistrat fehlen nur die Stadträte Braunshweig und Mödel. Anwesend sind außerdem 23 Stadtverordnete. Punkt 1 der Tagesordnung: Einladung zu der am 12. und 13. Juni cr. in St. Goarshausen stattfindenden Jahresversammlung des Nassauischen Städtebundes. Der Magistrat hat seinerseits dazu delegiert die Herren Oberbürgermeister Lübke und Stadtrat Hüdmann, die Stadtverordneten wählen die Delegierten des letzten Städtetages, die Stadtverordneten Prof. Dr. Sprand, Zimmerling und Behle.

2. Kreditbewilligung für die Einweihungsfeier des Siamesischen Tempels. Erforderlich sind 550 M., die nach dem Magistratsvorschlag aus dem Dispositionsfonds der Stadtverordneten zu bewilligen wären. Stadtv. Dippel fragt, ob diese Summe für den Tempel, der die Stadt noch manchen Baken kosten würde, bald die letzte wäre. Das Geld werde nötiger gebraucht, z. B. für ein Gewerbegericht, Arbeitslosen-Unterstützung und zur Verbesserung der Löhne städtischer Arbeiter. Mit Rücksicht auf das, was er vom Tempel gesagt habe, wäre es nicht nötig gewesen, die Feierlichkeiten so weit auszudehnen, daß dadurch 550 M. Kosten entstünden. Stadtv. Behle hält es für eine einfache Ehrenpflicht, die Sache zu einem würdigen Ende zu bringen, wie es jetzt geplant sei, mit Rücksicht auf das, was der König gelegentlich seines Aufenthaltes in Homburg getan und auf sein reiches Geschenk. Er sei deshalb sehr dafür, die verlangte Summe zu bewilligen.

Der Magistratsantrag wird hierauf angenommen. 3. Kreditbewilligung für ein Mittagssmahl, welches aus Anlaß der Fertigstellung des „Kaiser-Wilhelm II.-Zubühnen-Parkes“ gegeben wurde. Der Herr Oberbürgermeister hat ersucht, diesen Punkt in der Geheimhaltung zu beraten, womit sich die Versammlung einverstanden erklärt.

4. Herrichtung eines zweiten Lehrerzimmers im Gymnasium. Dazu nötig sind 400 M. Direktor Professor Dr. Schönmann hat in einem Schreiben die Notwendigkeit begründet. Das jetzige Zimmer sei viel zu klein und nur für neun bis zehn Herren vorgesehen worden.

Jetzt kämen 20 Herren in Frage, außerdem stünde die Ueberweisung einer Anzahl Seminarandabanten bevor. Stadtv. Debus erinnert daran, daß seinerzeit gesagt wurde, daß der Stadt durch die Ueberweisung der erwähnten Kandidaten keinerlei Kosten erwachsen sollten. Da durch Hergabe eines Klassenzimmers zu dem gedachten Zwecke der Platzmangel im Gymnasium vergrößert würde, bitte er, es bei dem jetzigen Zustand bewenden zu lassen, ev. die Angelegenheit zur Vorberatung an die Vereinigten Ausschüsse zu überweisen. Oberbürgermeister Lübke bemerkt, daß die Herrichtung eines zweiten Lehrerzimmers nicht allein auf die Kandidaten zurückzuführen wäre, sondern weil die Zahl der Lehrer von zehn auf zwanzig gestiegen sei. Die Notwendigkeit der Herrichtung eines zweiten Lehrerzimmers habe sich deshalb doch ergeben. Stadtv. Dr. Zimmermann weist darauf hin, daß die 400 M. einem Fonds entnommen werden sollten, der für solche Zwecke zurückgelegt wurde. Das Zimmer sei nach den gehörten Ausführungen dringend nötig und ihm wäre es unverständlich, wenn die Mittel dazu nicht genehmigt würden. Stadtv. Dombach kann aus eigenen Wahrnehmungen bestätigen, daß das jetzige Lehrerzimmer viel zu klein sei. Oberbürgermeister Lübke glaubt die Bedenken des Stadtv. Debus durch die Versicherung zerstreuen zu können, daß die Umwandlung in Bezug auf die Klassenträume keine Veränderung erleidet. Stadtv. Debus befriedigt diese Erklärung und nachdem er seinen Antrag zurückgezogen, wird der Antrag des Magistrats auf Bewilligung der verlangten Summe angenommen.

5. Bewilligung eines Zuschusses zu den Reinigungskosten der Gewerbeplätze. Der Magistrat hat einen Zuschuß von 180 M. ab 1. April bewilligt, womit die Versammlung einverstanden ist.

6. Beantwortung einer Anfrage, betr. Ueberfüllung der Bürgerschule II. Die Städtische Schuldeputation hat darüber berichtet und Hauptlehrer Herrmann hat sich gutachtlich geäußert. Durch das Zusammenlegen von drei Jahrgängen würde der Unterricht durch Wiederholung vertieft. Eine Revision, die deshalb stattfand, hat alles in guter Ordnung gefunden. Die Regierung aber würde nur eine Ueberfüllung anerkennen, wenn sich in einer Klasse über 70 Schüler befinden. Auch seitens der Eltern der Schüler ist bis jetzt eine Klage nicht eingegangen, außerdem wären die neuen Schulräume, im Verhältnis zur Bürgerschule I, so groß und luftig, wie selten in einer anderen Schule. Stadtv. Dippel will auf Einzelheiten nicht eingehen, nach seinem Dafürhalten sei ein Lehrer nicht imstande, drei Jahrgänge genügend zu versorgen. Stadtv. Zimmerling findet es einfach unbegreiflich, wie man — zumal von pädagogischer Seite — behaupten könne, durch das Zusammenlegen von drei Jahrgängen würde der Unterricht vertieft. Wenn die Eltern bis jetzt noch keine Klagen erhoben hätten, so sei dieses höchstwahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß sie die Verhältnisse in der Schule nicht beurteilen könnten. Er wisse, daß ein Lehrer drei Jahrgänge mit zusammen 70 Schülern zu unterrichten habe. Es sei Sache der Schuldeputation, hier Wandel zu schaffen. Im Laufe des Jahres werde er sicherlich noch Gelegenheit haben, auf diese Frage zurückzukommen, um mit Unterstützung der meisten Stadtverordneten dahin zu streben, daß den Schülern und Schülerinnen besser Unterricht erteilt werden könne.

7. Gewährung einer Beihilfe an den Ersten Homburger Kaninchenzuchtverein. Der Magistrat hat eine jährliche Beihilfe von 15 M. bewilligt. Stadtv. Zimmerling fragt, ob diese Beihilfe an den Verein, der volkswirtschaftlich gut gearbeitet, den Intentionen des Vereins entsprechen würde. Er halte die Beihilfe gegenüber derjenigen, die dem Ziegenzuchtverein bewilligt wurde, für zu gering. Auf seinen Antrag geht die Vorlage an die Vereinigten Ausschüsse.

8. Bewilligung von Nachkredit zu dem Etat der Bauverwaltung. Verlangt werden 3840 M. Auf Antrag des Stadtv. Zimmerling wird dieser Punkt in der Geheimhaltung beraten werden.

9. Bewilligung von Nachkredit zu verschiedenen Positionen des städtischen Etats. Nachzubewilligen wären, nach dem Referat des Mitglieds des Finanzausschusses, Stadtv. Behle, 5545,38 M. Demgegenüber stehen Mehreinnahmen und Ersparnisse auf anderen Positionen, so daß schließlich nur noch wenige Mark nachzubewilligen wären. Stadtv. Dr. Zimmermann eröffnet dabei noch einmal den Verlauf des Prozesses in der Erbchaftssache Dr. Emmerich und den schließlich Vergleich mit dem Bruder des Erblassers, der danach sämtliche Prozeßkosten zu tragen habe. Nun habe Emmerich im Armentrecht geklagt, und da er mittellos sei, hätte die Stadt gesetzlich die Kosten einstweilen vorzulegen, diese würden aber ratenweise an der dem Emmerich bewilligten Rente gekürzt bis zur Tilgung sämtlicher vorgelegten Prozeßkosten. Sterbe Emmerich inzwischen, habe die Stadt keine Rente mehr zu zahlen. Auf diese Weise sei auf alle Fälle die Rückerstattung der Kosten garantiert. Stadtv. Dr. Wertheimer begrüßt diese Aufführungen des Stadtv. Dr. Zimmermann, die bewiesen, daß die erwähnten Prozeßkosten nicht aus den Taschen der Steuerzahler, wie vielfach irrtümlich angenommen wurde, genommen werden sollten.

10. Festsetzung der Kurkassen-Rechnung pro 1911. Die Rechnung schließt nach den Ausführungen des Stadtv. Behle als Referent des Finanzausschusses mit einem Ueberschuß von 17564,55 M. ab. Im Etat sind die Kosten in Einnahme und Ausgabe weder überschritten noch vermindert worden und hat der Finanzausschuß keine wesentlichen Beanstandungen zu machen. Nach seinem Vorschlag wird die Rechnung festgestellt und dem Rechnungsrat zur Entlastung erteilt.

11. Festsetzung einer Annuität für die Entnahme eines Darlehens von 7000 M. aus dem Ergänzungsfonds und Erneuerungsfonds der gewerblichen Betriebe. Die Vorlage hat die Versammlung bereits am 5. März beschlüsselt. Das Darlehen ist mit vier Prozent zu verzinsen und mit sechs Prozent zu tilgen.

12. Kreditbewilligung für den Abbruch des Hauses Altegasse 2. Der Magistrat hat beschlossen, dafür 200 M. aus laufenden Mitteln zu bewilligen. Die Versammlung beschloß, nachdem sich Stadtbaurat Meyer und Stadtv. Behle über die Verbuchung dieses Betrages geäußert, die

Einnahmen mit 800 M zu genehmigen und wegen der Ausgabe den Magistrat um anderweitige Festsetzung zu ersuchen.

13. Aufstellung von zwei Hydranten am neuen Park, deren Notwendigkeit Garteninspektor Burkhardt in einem Schreiben begründet hat. Stadtv. Kaab wünscht zu wissen, wem das Gras gehöre, welches dieser Tage anscheinend von auswärtigen Leuten aus der Umgebung des Siamesischen Tempels abgefahren wurde. Oberbürgermeister Lübke bemerkt dazu, daß darüber kein Vertrag bestehe. Der Antrag des Magistrats, für die Aufstellung der verlangten Hydranten 470 M aus dem Dispositionsfonds der Stadtverordneten zu bewilligen, wird angenommen.

14. Herstellung einer Gaszuleitung nach der Farbenfabrik Boffen. Der Magistratsbeschluss geht dahin, dafür 2500 M aus dem Ergänzungs- und Erneuerungsfonds zu gewähren, welche, wie üblich, mit zehn Prozent zu verzinsen und zu amortisieren wären. (Es handelt sich um eine Rohrleitung von einem halben Kilometer.) Stadtv. Gerst bittet zu erwägen, ob nicht gleichzeitig die Wasserleitung gelegt werden könne. Stadtv. Kappus will darüber erst die Angrenzer gehört wissen. Stadtv. Behle bittet den Magistrat, für die Folge den erwähnten Fonds, der sonst schnell aufgebraucht sei, nur bei Arbeiten für kurzfristige Lebensdauer in Anspruch zu nehmen. Der Magistratsantrag wird alsdann angenommen.

15. Erweiterung des Filterwerks. Namens der Vereinigten Ausschüsse referiert über einen diesbezüglichen Vertragsentwurf mit dem Unternehmer Stadtv. Dr. Zimmermann. Der Vertrag wird mit den Änderungen der Vereinigten Ausschüsse angenommen.

Außerhalb der Tagesordnung nimmt Stadtv. Dr. Wertheimer Bezug auf eine Lokalnotiz in den hiesigen Tagesblättern, die Fällung der mittleren Baumreihen in der Brunnenallee betreffend. Er schlägt eine Befichtigung an Ort und Stelle vor, da jetzt die geeignetste Zeit sei, die angeregte Frage genau zu prüfen, damit kein Fehler gemacht werde, der nie wieder gut zu machen sei. Oberbürgermeister Lübke bemerkt dazu, daß der Vorschlag des Stadtv. Dr. Wertheimer eigentlich den Magistrat angehe, der natürlich bereit sei, zur Klärung dieser Frage alles beizutragen. Stadtv. Dr. Wertheimer erwidert, daß er selbstverständlich bei seiner Anregung an beide Körperschaften gedacht hätte. Eine Befichtigung sei gerade jetzt, wo man „sonnigen Tagen“ entgegengehe, geboten.

Stadtv. Zimmerling fragt, ob der Herr Oberbürgermeister über das Ergebnis des Steuer-Soll-Auslauts geben könne. Oberbürgermeister Lübke erklärt, daß er dazu noch nicht in der Lage sei. Die Arbeit wäre, bis auf eine Nachprüfung der Zahlen, die er selbst vornehmen wolle, beendet, schon heute aber könne er sagen, daß das Resultat ein recht erfreuliches sei.

Damit ist die öffentliche Sitzung beendet und die geheime Sitzung beginnt.

**Einweihung des Siamesischen Tempels.** Der Magistrat hat sich bereits mit einer Einladung zu der Feier am kommenden Freitag mittags 12 Uhr an die Bürgerschaft der Stadt sowie die hier weilenden Kurgäste gewandt und sie zur Teilnahme herzlich eingeladen. Mit Rücksicht auf die große Zahl der Kräfte, die bei der Einweihung mitwirken (Kurorchester, Teile der Militärkapelle und der Männergesangsverein Bad Homburg v. d. H.) können Einladungen, die im Kurbüro erhältlich sind, leider nur in beschränktem Umfange ausgegeben werden. Auch Anmeldungen für das Frühstück um 1 Uhr im blauen Saale des Kurhauses nimmt das Bureau entgegen. Der Preis für das trockene Gedeck beträgt 8 Mark. Das Programm der Feier, welches ebenfalls schon veröffentlicht wurde, ist folgendes: 1. Festmarsch (Stadt. Kurorchester), 2. „Weihgesang am Siam-Tempel“, komponiert von Chorleiter L. Sauer, vorgetragen vom Männergesangsverein Bad Homburg unter Leitung des Komponisten. 3. Festrede (Herr Oberbürgermeister Lübke). 4. Siamesische Nationalhymne (Stadt. Kurorchester). 5. „Die Ehre Gottes in der Natur“ von Beethoven (Männergesangsverein Bad Homburg und Orchester). — Abends 8 Uhr Festkonzert des Kurorchesters und des „Männergesangsvereins Bad Homburg v. d. H.“, Illumination des Kurgartens, Leuchtfontäne. Ursprünglich war neben der festlichen Beleuchtung des Kurgartens „Feuerwerk“ vorgesehen, dasselbe fällt jedoch aus, um einem angehenden Homburger Sängerkorps Platz zu machen. Freunde des Gesanges werden diese Aenderung sicherlich mit Freuden begrüßen und unserer Kurverwaltung dafür Dank wissen.

**Kurhaustheater.** Unter mäßigem Besuch ging gestern Abend „Die heitere Residenz“, Komödie in drei Akten von Georg Engel, über die Bretter. Das Stück ist von Anfang bis zum Ende ganz im Durchschnitt gehalten, eine überragende Bedeutung liegt ihm vollständig fern, der feinsinnigen Situationen bringt es wenig und bleibt ohne nachhaltige Wirkung. Das Stückchen ist ein kleiner Spaß, dem man weiter nichts nachreden kann, als daß er sich mit Unrecht Komödie nennt, zu der das höchste Satire, das darin vorkommt, bei weitem nicht ausreicht. Es bewegt sich im Rahmen zahlloser Schwänke, ab und zu erhöhte Spannung im Augenblick scheinbaren Ernstes. Der Grundgedanke des Stückes ist kurz der, daß der Erbprinz einer kleinen Residenz, wohin uns der Verfasser versetzt, ein Windhund ist, der seine junge Frau, deren fürstliche Wiege im Balkan stand, ziemlich vernachlässigte. In „diplomatischen“ Geschäften, ausgerüstet mit einer „schwarzen“ Mappe, muß der Erbprinz öfter nach Berlin. Nun erscheint ein anonymes Roman, genannt die „heitere Residenz“, der in pittoresker Weise das Leben und Treiben einiger Mitglieder des herzoglichen Hofes naturgetreu schildert, darunter auch die „politische Mission“ des Erbprinzen und den Inhalt der verräterischen Mappe. Darüber natürlich große Aufregung am Hofe. Der Täter muß gefunden werden und dem Polizeipräsidenten, der gerade beim Erscheinen des Romans sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feiert, blüht der Zylinder, wenn er den Uebeltäter, der am Hofe vermutet wird, nicht findet. Als Verfasser meldet sich im zweiten Akt der Erbprinzessin, da der Erbprinz seine Gemahlin infolge der genauen Schilderung der schiefen prinziplichen Ehe im Verdacht hat, selbst die Verfasserin zu sein. Der Reihe nach melden sich dann noch drei andere

Autoren, um die Schuld auf sich zu nehmen, nämlich der Erbprinz, sein Adjutant und die Freundin der Erbprinzessin, die Tochter des Polizeipräsidenten, welche auch, wie sich im dritten Akt herausstellt, die eigentliche Verfasserin ist, die dabei die gute Absicht hatte, das Erbprinzenpaar auf diese merkwürdige Art und Weise wieder in Liebe zu vereinen, was sich im letzten Akt auch glücklich unter dem Geopelter Christoph Klaus IV. glücklich vollzieht. Im alten Forsterhause, wo sie sich zuerst in Liebe gefunden, findet die Verlobung statt und alles löst sich in Wohlgefallen auf. Die Darsteller hatten einen ziemlich schweren Stand, um dem teils sehr trockenen Inhalt der Handlung etwas Leben einzuhauchen, sie legten in die einzelnen Rollen soviel hinein, wie bei äußerster Anstrengung nur hineinzulegen war. Die Leistungen sämtlicher Mitwirkender waren — ohne Vorbehalt — zufriedenstellend. Unter den Darstellern erfreute sich Fräulein Ina Holten besonderen Interesses, sie brachte einen warmen Herzenston in ihre Erbprinzessin hinein, gleich anmutig und lieb war auch Fräulein Ellen Kade als Freundin der Erbprinzessin. Von den andern mitwirkenden Damen, die weniger zur Geltung kamen, sind zu erwähnen Carola Münz, Franziska Hesse und Lu Huffer, sie verstanden auch das „Wenige“ glücklich zu verwerten. Von den mitwirkenden Herren sind an erster Stelle zu nennen Hans Bergmann als Adjutant, Carl Warlt als Erbprinz und Wilhelm Hellmuth, dem auch die Regie oblag, als Herzog Ernst Christoph. Weitere Anerkennung für ihre vorzügliche Darstellung verdienen auch die übrigen Herren, zuerst Volz Benelendorff (Polizeipräsident), ferner Franz Kautendach (Regierungsdirektor) und Willy Welter (Forster). Das Publikum wurde dank des guten Zusammenspiels ganz gut unterhalten. Wenn auch der gezeigte Beifall magisch war, so lag das zum wenigsten Teil an den Darstellern, sondern, wie schon oben erwähnt, an dem Stücke selbst. Der Spielplan des Herrn Hellmuth kann ebenfalls nur gutes nachgelobt werden; Mätern an Kleinigkeiten ist mangelhaft.

**Das Internationale Lontaubenschießen**, welches mit einem Preissschießen verbunden ist, das stets, wie das Unternehmen selbst, bei unseren fremden Gästen das größte Interesse gefunden hat, findet in der Zeit vom 19. bis 20. Juni d. J. statt.

**Der Taunusklub** führt seine vierte Wanderung am Himmelfahrtstag, morgens um sieben Uhr, wie alljährlich nach dem Herberg, woselbst auch die Uebergabe der neu errichteten Unterkunfts-halle stattfindet. Da die Wanderung als Familienausflug gedacht ist, hat der Vorstand um zahlreiche Beteiligung auch seitens der Familienmitglieder gebeten. Der Abmarsch erfolgt vom Untertor aus.

**Prinz-Heinrich-Flug.** Auf der dritten Etappe Frankfurt a. M.—Hamburg, überflog heute morgen gleich nach vier Uhr der erste Flieger unsere Stadt. Dann wurden in kurzen Abständen noch etwa fünfzehn weitere Flieger geschickt, welche die Richtung nach Osten einschlugen.

**Der Krupp'sche Bildungsverein** aus Essen-Ruhr, 25 Personen, traf gestern zur Befichtigung unserer Stadt und der Saalburg hier ein. Das Abendessen nahm der Verein im Hotelrestaurant „Frankfurter Hof“ ein, woselbst auch Nachtquartier bezogen wurde. Heute früh begab sich die Gesellschaft nach dem Großen Feldberg und von da nach Königstein.

## Neueste Nachrichten.

**Bad Nauheim.** Eine größere Anzahl Autos, die den Prinz-Heinrich-Flug begleiten, sind gestern früh auf der Fahrt nach Braunschweig und Hamburg, der dritten Etappe, hier durchgekommen. In große Gefahr kam bei der Durchfahrt das Auto des Prinzen Heinrich von Preußen. Ein vor einem Geschäftswagen gespanntes Pferd ging durch und stürzte auf das Auto des Prinzen los. Im letzten Augenblick gelang es einem Soldaten aus dem Militärkurhaus, das Pferd abzufangen und weiteres Unheil zu verhüten.

**Frankfurt, 20. Mai.** Zum zweiten Teil des Prinz-Heinrich-Fluges Frankfurt—Hamburg starteten heute früh zwischen vier und fünf Uhr achtzehn Flieger. Schauenburg war bereits in Nauheim, kehrte zurück und startete auf neue um 5.03 Uhr. 4.56 Uhr passierten die ersten Flieger die Kontrollstation Marburg. Kassel wurde heute früh um 5.22 Uhr erreicht. Die Fahrt geht über Braunschweig nach Hamburg.

**Braunschweig, 20. Mai.** Prinz-Heinrich-Flug 1914: Hantelmann (3), Joly (4), Bonde (11), Schlemmer (17) und Ladewig (7) sind hier bald nach 7 Uhr früh gelandet. Bei der Landung wurde das Flugzeug Schlemmers am unteren Tragdeck beschädigt. Viele andere Flieger passierten die Kontrolle, ohne Aufenthalt zu nehmen. Herzog Ernst August weilt schon seit früher Morgenstunde auf dem Flugplatz.

**Rom, 20. Mai.** Hier verlautet über die Gründe zur Verhaftung Essad Paschas noch Folgendes: Die Mohammedaner sollen sich bereits seit einigen Tagen in hellem Aufruhr befinden. Sie haben sich geweigert, gegen die Epitroten zu sechten und sich im Gegenteil zusammengerottet, um auf Durazzo zu marschieren. 2000 gut bewaffnete Mohammedaner sollen sich zehn Kilometer von der Stadt entfernt befinden. Das italienische Geschwader, das in den italienischen Gewässern weilte, ist nach Durazzo berufen worden, um die Hauptstadt zu schützen. Diese Tatsache erregt in ganz Italien das größte Aufsehen. Die „Tribuna“ erklärt, daß, falls die albanischen Streitkräfte nicht ausreichen sollten, um den Aufruhr der Mohammedaner niederzuschlagen, die Lage sehr besorgniserregend werden würde und daß eine europäische Intervention notgedrungen eintreten müsse. Es sei unmöglich, so erklärt die „Tribuna“, daß die Großmächte den Ereignissen am Balkan gelassen zuschauen. Die Aufgabe der italienischen Regierung sei es zur augenblicklichen Stunde, den Afford zwischen den Großmächten aufrechtzuerhalten. Der italienische Geschäftsträger in Durazzo, der in Rom weilte, ist in aller Eile nach der albanischen Hauptstadt wieder abgefahren.

## Kurhaus-Konzerte

der Städtischen Theater- und Kurkapelle

Donnerstag, den 21. Mai.

Morgens 8 Uhr an den Quellen.

Dirigent: Herr Konzertmeister Meyer.

1. Choral, Christ ist erstanden.
2. Fürs Vaterland, Marsch.
3. Jubel-Ouverture.
4. Leben und lieben, Walzer.
5. Fantasie a. d. Oper, Stradella.
6. Andalusische Serenade.

Nachmittags 4 Uhr.

unter Leitung des Kapellmeisters Iwan Schulz.

1. Einzugschneidiger Truppen, Marsch.
2. Ouverture zu Isabella.
3. Chant d'amour.
4. Fantasie a. d. Oper, Die Meistersinger.

II. Teil.

5. Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust, Walzer Strauss.
6. Ave Maria.
7. Toreador et Andalous.

Abends 8 Uhr.

I. Teil.

1. Unser Kaiser, Marsch.
2. Ouverture z. Oper, Der erste Glückstag.
3. Gnomentanz.
4. Gr. Fantasie a. d. Op., Cavalleria Rusticana.

II. Teil.

5. Ouverture z. Oper, Oberon.
6. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer Strauss.
7. Harfenarie aus Ester.
8. Musikalisches Füllhorn, Potpourri.

Abends Bengalische Beleuchtung des Parks, Leuchtfontäne und nach dem Konzert Tanz.

Freitag, den 22. Mai.

Morgens 8 Uhr an den Quellen.

1. Choral, O, dass ich tausend Zungen hätte.
2. Der Honigmond, Marsch.
3. Ouverture z. Oper, Die Reise nach China.
4. Hoides Lächeln, Walzer.
5. Königs Gebet a. d. Oper, Lohengrin.
6. Potpourri aus Dollarprinzessin.

Nachmittags 4 Uhr.

I. Teil.

1. Heil Europa, Marsch.
2. Ouverture Miramar.
3. Venise.
4. Fantasie a. d. Oper, Carmen.

II. Teil.

5. Seid umschlungen Millionen, Walzer Strauss.
6. Lied des Sandmännchen und Abendsegen a. d. Oper, Hänsel und Gretel.
7. Orientalischer Zug.

Abends 8 Uhr.

Fest-Konzert zur Feier der Einweihung des Siamesischen Tempels.

Kurorchester und Homburger Männergesangsverein unter Leitung seines Chorleiters Herrn L. Sauer.

1. Fackeltanz.
2. Fest-Ouverture.
3. Pra Nara! Altes siamesisches Volkslied für Orchester bearb. v. L. Schulz.
4. Balletmusik a. d. Oper Der Prophet.
5. Männerchöre 1. Wehlied am Siamstempel, L. Sauer. 2. Die Reise nach Jütland. (Volkslied.) 3. a. Gebet. b. Schifferständchen. c. Nationaltanz. russische Volksweisen. bearbeitet von Jüngst.
6. Diesen Kuss der ganzen Welt. Walzer. Ziehrer.
7. Einleitung des III. Akts und Brantchor a. d. Oper Lohengrin. Wagner.
8. Siamesische Wachtparade. Lincke.

Illumination des Kurgartens, Leuchtfontäne.

## Preise der Backwaren

vom 16. Mai 1914 bis einschließlich 29. Mai 1914.

| Namen der Bäcker.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     | Gewicht Pfund | I. Sorte Pfg. | II. Sorte Pfg. | III. Sorte Pfg. | Für 3 Pfg. Milchbrot Wasserweck Gramm. |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------|---------------|----------------|-----------------|----------------------------------------|
| <b>Stadtbezirk Homburg</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |               |               |                |                 |                                        |
| Beder Fritz                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | 3 1/2         | 54            | 50             | 46              | 40                                     |
| Ernst Wilhelm                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         | 3 1/2         | —             | 50             | 46              | 40                                     |
| Karl Ernst                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | 3 1/2         | 56            | 50             | 46              | 35                                     |
| Fischer Adolf                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         | 3 1/2         | 54            | 50             | 46              | 35                                     |
| Hörder Wilhelm                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        | 3 1/2         | 54            | 50             | 46              | 40                                     |
| Haas Hermann                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | 3 1/2         | —             | 50             | 46              | 40                                     |
| Hadel Louis                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | 3 1/2         | —             | 50             | 46              | 40                                     |
| Bernhard Jakob                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        | 3 1/2         | 54            | 50             | 46              | 40                                     |
| Kosler Louis                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | 3 1/2         | 54            | 50             | 46              | 30                                     |
| Kosler Peter                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | 3 1/2         | —             | 50             | 46              | 40                                     |
| Mutterbach Heinrich                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | 3 1/2         | —             | 50             | 46              | 30                                     |
| Röll Heinrich                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         | 3 1/2         | 56            | 50             | 46              | 40                                     |
| Rothschild Leo                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        | 3 1/2         | 54            | 50             | 46              | 40                                     |
| Rupp Johann                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | 3 1/2         | 54            | 50             | 46              | 35                                     |
| Karl Fischer                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | 3 1/2         | —             | 50             | 46              | 30                                     |
| See Leonhard                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | 3 1/2         | 54            | 50             | 46              | 30                                     |
| Schäfer Jakob                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         | 3 1/2         | 54            | 50             | 46              | 30                                     |
| Tag Heinrich                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | 3 1/2         | 54            | 50             | 46              | 35                                     |
| Weiden Rudolf                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         | 3 1/2         | 54            | 50             | 46              | 40                                     |
| Weil Wilhelm                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | 3 1/2         | 54            | 50             | 46              | 35                                     |
| Willert Max                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | 3 1/2         | 54            | 50             | 46              | 35                                     |
| Zurbach Heinrich                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      | 3 1/2         | —             | 50             | —               | —                                      |
| <b>Stadtbezirk Kirchhof.</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |               |               |                |                 |                                        |
| Beder Karl Johann                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     | 3             | 54            | 50             | 46              | 40                                     |
| Beder Valentin Thom.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  | 3 1/2         | —             | 50             | 46              | 50                                     |
| Denfeld Karl Friedrich                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | 3             | 56            | 50             | 46              | 45                                     |
| Denfeld Karl Franz                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    | 3             | 54            | 50             | 46              | 50                                     |
| Etlinger Julius                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       | 3 1/2         | 54            | 50             | 46              | 50                                     |
| Ettinger Johann Lorenz                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | 3 1/2         | —             | 50             | 46              | 50                                     |
| Främer Georg                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | 3 1/2         | —             | 50             | 46              | 50                                     |
| Pauly Josef                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | 3 1/2         | —             | 50             | —               | —                                      |
| Beder Josef: 3 1/2 Pfd. 2. Sorte 50 Pfg., 3 1/2 Pfd. 3. Sorte 46 Pfg., Schlichtern 3 1/2 Pfd. 50 Pfg., 40 Gr. Milchbrotchen 3 Pfg., 50 Gr. Wasserweck 3 Pfg., Himmelsreich Arsenius: Weichbrot 3 Pfd. 48 Pfg., 2. Sorte 3 Pfd. 50 Pfg., 3. Sorte 3 Pfd. 46 Pfg., Milchbrotchen 35 gr., 2 Stück 5 Pfg., Wasserweck 50 gr., 2 Stück 5 Pfg., Konsum-Verein: Schlichtern 1. Sorte 1940 Gr. 54 Pfg., II. Sorte 1940 Gr. 52 Pfg., Rundbrot 1455 Gr. 35 Pfg., Weichbrot 1455 Gr. 45 Pfg., Nehren Jakob: Schlichtern 1900 Gr. 50 Pfg., Kornbrot 1900 Gr. 48 Pfg., Schabe u. Kallgrube: 1900 gr. Ostfahnen heil 50 Pfg., 1900 gr. Ostfahnen dunkel 1. 48 Pfg., Stütz, Wilhelm Weichbrot 1850 gr. 50 Pfg., Roggenbrot 1850 gr. 48 Pfg., Bad Homburg v. d. H., den 18. Mai 1914. |               |               |                |                 |                                        |

Polizeiverwaltung.

## Betreffend Offenlegung der Gemeindesteuerlisten.

Die Gemeindesteuerlisten der Stadt Bad Homburg v. d. H. für das Steuerjahr 1914, enthaltend die Steuerpflichtigen mit einem jährlichen Einkommen unter 900 Mk., liegen gemäß § 80, Absatz 3 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung vom 19. Juni 1906, vom 22. Mai bis einschließlich 4. Juni ds. Js. zur Einsichtnahme der Beteiligten im Büro der Steuerverwaltung (Rathaus Zimmer Nr. 8) aus.

Die Liste des Stadbezirks Altdorf ist im dortigen Bezirksvorsteherbüro zur Einsichtnahme der Beteiligten ausgelegt.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegefrist die Berufung an die Veranlagungskommission zu.

Bad Homburg v. d. H., den 20. Mai 1914.

Der Magistrat  
(Steuerverwaltung).

## Hotel Adler

Dornholzhausen.

Am Himmelfahrtstage **Tanzmusik**  
Karl Witschel.

Alle Wanderer sind am Himmelfahrtsfest  
auf ihrem Frühspaziergang zur Einkehr in die  
**Teichmühle—Köppern** Telefon Amt Bad  
Homburg 699  
freundlichst eingeladen. Frische Milch, guter Kaffee, diverse Kuchen und Torten,  
frische Getränke und Speisen, insbesondere reichhaltiger guter Mittagstisch bei soliden  
Preisen bestens empfohlen.

Der Besitzer C. Thoerner.

**Oelfarben und Lacke** in allen Nuancen strich-  
fertig.  
Stahispähne — Parkett und Linoleumwachs  
Strohputzlack in allen Farben  
empfiehlt

**Otto Voltz, am Markt**  
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preussen.

## 2 Landgänse

wegen Platzmangel zu verkaufen. Näheres  
J. Hofmann,  
Köppern i. T. Bahnstraße Nr. 24.

## 2 tüchtige, zuverlässige Mädchen,

1 für die Wäsche — Mithilfe beim  
Wäscheausbessern erwünscht — 1 für  
die Küche, zur Stütze der Köchin,  
für sofort gesucht.

Bad Homburg v. d. H., 18. Mai 1914.

Verwaltung  
des Allgem. Krankenhauses.

## Anzüge nach Maß

Lager in deutschen  
und englischen Neuheiten

Solide Preise.  
Reparaturen werden schnell und gut ausgeführt

41 Kaiser Friedr. Promenade  
**G. K. Wierfel**

## Wohnung

Louisenstraße 39, 2. Stock, per 1. Juli zu  
vermieten. Näheres bei Kltb.

## Bei empfindlicher Haut

benutze man **Kesselschläger's Fichtennadel-Seife**. Stück 50 Pfg.

Allein-Verkauf: **Louisenstrasse 87.**

## Landgräfl. Hess. conc. Landesbank

Homburg v. d. H.

**Vorschüsse auf Wertpapiere :: Discontierung von Wechseln.**  
Eröffnung von Conto-Correnten und provisionsfreien Checkrechnungen

**Annahme von Spareinlagen.**

**An- und Verkauf von Wertpapieren, Checks und Wechseln**  
auf ausländische Plätze.

**Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Wertsachen.**  
**Vermietung von Safes in unserer feuer- und ein-**

**bruchssicheren Stahlkammer.**

## Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.

Himmelfahrtsfest

Donnerstag, den 21. Mai

Spaziergang der Konfirmanden des Herrn  
Pfarrer Hüllstrug.

Versammlung 8 Uhr am Pfarrhause.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.:

Herr Pfarrer Wenzel.

(Ev. Luc. 24, 50—53).

Nachmittags 2 Uhr 10 Min.:

Herr Dekan Holzhausen.

(Hebr. 5, 14—16).

Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst auf der  
Ellerhöhe

Herr Pfarrer Paulus-Gonzenheim.

Gottesdienst in der Gedächtniskirche

am 21. Mai, vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

Herr Dekan Holzhausen.

Gottesdienst in der katholischen Kirche.

Donnerstag, den 21. Mai 1914

Fest Christi Himmelfahrt

6 und 8 Uhr hl. Messe

9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Hochamt mit Predigt.

11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr hl. Messe

2 Uhr Andacht

8 Uhr Maiandacht.

Freitag, den 22. Mai abends 8 Uhr beginnt  
die Träglaue Andacht zum hl. Geist.

Ärzberei, chemische Waschanstalt  
gegründet 1867

**J. Küchel**

Homburg v. d. H.

Louisenstr. 21.

Telefon 331.

Schöne Ausführung

Schnelle Bedienung

Mässige Preise.

Louisenstr. 42 1. St. 3-4 Zimmerwohnung

5 Zimmer mit Bad und Zubehör, elektr.  
Licht und Gaslicht per 1. Juli evtl. später  
zu vermieten. Zu erfragen  
Thomasstraße 12 part.



Der Vater Erdal Schuh-Creme lobt  
„Viel spaß er, seit er sie erprobt!“

Der Einsender von 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen ganzen  
Satz von 25 ABC-Künstlermarken von der Erdal-Fabrik in Mainz.



Der große Mann geht seiner Zeit voran,  
Der Kluge geht mit ihr auf allen Wegen,  
Der Schlaupfopf beutet sie gehörig aus,  
Der Dummkopf stellt sich ihr entgegen.  
Ganz mühslos läßt sich Freude nicht erjagen.  
Wer Blumen pflanzt, der muß viel Wasser tragen.

### Unsere Bienenrassen.

Von D. Breiholz, Neumünster.

Außer dem Hunde ist kein Tier auf der Erde so verbreitet wie die Honigbiene. In Europa soll nur Island von Bienen frei sein. In ihrer Fähigkeit, sich klimatischen geologischen, Unterfunfts- und Ernährungsverhältnissen anzupassen, wird die Biene wohl nur vom Hunde und vom Menschen übertroffen werden. Daher erklärt sich auch die große Zahl von Bienenarten oder -rassen. Die Bienen der verschiedenen Himmelsstriche sind äußerlich nichts anderes als Größen- und Farbenvarietäten einer und derselben Art, der *Apis mellifica*, und in ihrem Wesen unterscheiden sie sich dadurch, daß dieser oder jener Charakterzug, insbesondere Temperament und Geschlechtstrieb, hier und da stärker ausgebildet ist. Die neuere Forschung will nur zwei konstante Rassen anerkennen, die deutsche und die ägyptische. Wir folgen jedoch in unserer Betrachtung der noch heute allgemein herrschenden Auffassung und dem Sprachgebrauch und bezeichnen die verschiedenen Varietäten als Bienenrassen, beschränken uns dabei aber auf die wirtschaftlich bedeutsamen Stämme. Ihre Namen führen sie nach ihrer Heimat.

Das größte Interesse hat für uns die deutsche Biene. Ihre Heimat ist Nord- und Mitteleuropa, vereinzelt findet sie sich auch in anderen Weltteilen in bestimmten Gegenden. Ihre dunkelbraune bis schwärzliche Färbung und ihre dunkle Behaarung geben ihr ein schlichtes Aussehen, doch erhebt sie sich nicht nur in Deutschland eines ausgezeichneten Rufes. Sie verdient in der Tat, an erster Stelle genannt zu werden, ist sie doch in jeder Beziehung echt deutsch. Sie wohnt lange in demselben Hause und hängt an ihrer Wohnung; sie gründet das Gedeihen und die Zukunft ihrer Familie allezeit auf einen reichen Bestand von Vorräten; selbst in mageren Jahren fehlt es ihr daran nicht; niemals zerfällt sie ihre Kraft durch übermäßiges Schwärmen, hält vielmehr ihre Mannen zusammen und erspart dadurch dem Imker viel Arbeit und Verdruß; sie ist aus diesem Grunde die vorzüglichste Honigbiene und hat sich als solche schon durch Jahrhunderte hindurch bewährt. Dabei zeigt sie sich zähe, wetterhart, unempfindlich und widerstandsfähig, überwintert vorzüglich, fliegt nicht

bei ungünstiger Witterung, beginnt erst in vorgerückter Jahreszeit mit dem Brutgeschäft, gelangt aber bei günstiger Witterung schnell zur Schwarmhöhe. Manchem behagt ihre angeborene Stiehlust nicht. Der rechte Imker nimmt aber daran keinen Anstoß. Er weiß, daß sie auch in diesem Punkte echt deutsch ist und mit teutonischer Tapferkeit Haus und Herd verteidigt. Wer sanft und friedfertig mit ihr verkehrt, hat sich niemals zu beklagen. Ein bekannter österreichischer Imker nennt die deutsche Biene eine „Königin im Bettlergewand!“

Eine Abart der deutschen Biene ist unvertennbar die nordische Biene, wenn sie auch als selbständige Rasse stets aufgeführt wird. Sie gleicht der deutschen Biene fast ganz in Gestalt, Lebensweise und Arbeitsleistung und zeigt nur einen weit geringeren Vermehrungs-(Schwarm-)Trieb als jene. Auch ist sie viel sanftmütiger, also weniger stiehlustig als diese. Ihre Heimat ist Schweden und Norwegen, und auf Skandinavien bleibt sie auch beschränkt.

Mehr als die nordische hat die Heidebiene sich in Deutschland Geltung zu verschaffen gewußt. Auch sie ist, wie jene, eine Abart der deutschen Biene, unterscheidet sich aber durch die etwas dunklere Färbung und durch die außerordentlich große Schwarmlust. Als Schwarmbiene ist sie hervorragend fruchtbar und entwickelt sich mit dem Beginn des neuen Kreislaufes in der Natur sehr frühzeitig. Sie ist auch eine fleißige Honigsammlerin, verpulvert aber im Vorfrühling ihre sämtlichen Vorräte für die Brut. In Spätrachtgegenden, in denen Buchweizen und Heide den Tisch decken, liefert sie reiche Honigernten. Ihr eng begrenztes Heimatgebiet ist die Lüneburger Heide, im allgemeinen die Provinz Hannover und einige angrenzende Gebiete. Die hannoverschen Heideimker rühmen sich, in der Heidebiene eine für ihre Gegend ganz hervorragend passende Kulturrasse herangezogen zu haben. Das Zuchtziel ist durch eine richtige spekulative Fütterung, verbunden mit ausgedehnter Frühjahrswanderung und durch fortgesetzte Zuchtwahl aus den honigreichsten und schwarmlustigsten Stämmen erreicht worden. — Die Heidebiene eignet sich gut zur Blutauffrischung mit schwarmfaulen Bienenvölkern. Seit Jahren wird daher mit ihr ein schwungvoller Handel getrieben. Die Heideimker „trommeln“ die Bienenvölker im Nachsommer aus ihrer

Behausung heraus, nehmen den Honig für sich und verlaufen die fleißigen Sammlerrinnen als „nackte“ Völker, d. h. ohne Wintervorrat. Der Versand nackter Völker bedeutet eine sehr gute Einnahmequelle der hannoverschen Imker.

Eine dritte Spielart der deutschen Biene, die nach landläufiger Auffassung allerdings auch wohl als selbständige Bienenrasse angesehen wird, ist die Krainer oder Kärntner Biene. Außerlich ist sie an ihrer weißlich-grauen Behaarung (wodurch sie den jungen eben ausgeschlüpften deutschen Bienen ähnelt) und an ihrer geringen Körpergröße kenntlich. Charaktereigenschaften sind ihre große Sanftmut und der außerordentlich große Schwarmtrieb, der sie beherrscht. Das Brutgeschäft beginnt sie so früh, daß in der Regel ihre Wohnung noch nicht einmal ganz ausgebaut ist, wenn sie den ersten Schwarm schickt. Sie ist eine fleißige, abgehärtete und wetterfeste Biene, die gut überwintert. Wie die Heidebiene, so wird auch sie heute in ganz außerordentlich großem Umfange zur Blutauffrischung benutzt, und es sind mehrere Hunderttausende von Matri, die alljährlich von sportlustigen Imkern für Krainer Bienen ins Ausland geschickt werden und sich dort auf einen verhältnismäßig recht kleinen Bezirk verteilen. Richtig geleitet, ist auch sie eine gute Honigbiene. — Eng mit der Krainer verwandt und meist nur aus Geschäftsinteresse von ihr unterschieden ist die Banater Biene in Banat, Slawonien und Kroatien.

Die deutsche Biene, die nordische Biene, die Heidebiene und die Krainer Biene sind nicht nur innerlich miteinander verwandt und eines großen Stammes, sie sind zugleich auch die Bienen der germanischen Völker. Wir folgen nun dem urgermanischen Wandertriebe und steigen über die Alpen in das Land, wo die Zitronen blühen. Dort ist die Heimat der italienischen Biene. Sie hat für Italien die gleiche Bedeutung, wie die deutsche Biene für uns, war aber dereinst auch in Deutschland Trägerin hohen Ruhmes und Gegenstand eifriger Verhatschung. Viele Jahre hindurch war sie bei uns einfach Modebiene. Ihre ursprüngliche Heimat ist Ligurien; jetzt bewohnt sie ganz Oberitalien, Südfrankreich, die Südschweiz und Sizilien. In Gestalt und Größe gleicht die italienische Biene der deutschen; sie zeichnet sich aber vor die-

ser durch die gelblich-rote oder orange Färbung der beiden ersten Hinterleibsringe und durch die lichtbräunliche Behaarung aus. Eine geradezu glänzende, man darf wohl sagen, eine majestätische Erscheinung ist die Königin der italienischen Biene. Mit ihrer Schwarmlust steht die Italienerin zwischen der deutschen und der Krainer Biene. Dabei ist sie eine außerordentlich fleißige Honigsammlerin, doch sagt man ihr Mangel an Ehrlichkeit nach. Sie neigt stark zur Räuberei und ist sogar „Spitzbubenrasse“ genannt worden. An Wetterfestigkeit und Widerstandsfähigkeit erreicht sie die deutsche Biene nicht; auch verliert sie durch die vorzeitigen Ausflüge bei rauher Witterung und durch den überstarken Sammeltrieb viel Flugvorrat. Als Honigbiene hat sie mit Recht einen guten Ruf.

Das Ansehen, das sie viele Jahre in Deutschland genossen hat, verdankt sie dem Altmeister der Bienenzucht, dem Pfarer Dr. Dzierzon. Der fand mit ihrer Hilfe die berühmte Lehre von der Parthenogenese oder Jungfernzeugung der Drohnen, die ihm wissenschaftlichen Ruf verlieh. Viele hunderte deutscher Bienenzüchter haben Dzierzons Vorlesungen wiederholt und sich dabei stets der italienischen Biene bedient. Jahrzehntlang wurde ein Imker, der die „Farbenzüchterei“ nicht mitmachte, nicht für vollwertig angesehen, und noch heute findet man auf größerem Bienenstand zumeist noch, weil es eben zum guten Ton gehört, ein Italiener-Bock.

Eine Bienenrasse, die zwar als eine Abart der Italienerin gelten muß, eine Zeitlang aber in Deutschland sehr gefeiert wurde, die cyprische Biene, darf hier nicht unerwähnt bleiben. Sie ist unbestritten die hübscheste aller Bienen, zeigt bei großer Fruchtbarkeit nur eine mäßige Schwarmlust und ist eine recht fleißige Honigsammlerin. Ihre mit großer Lebendigkeit gepaarte unbedingte Stechwut ist aber so furchtbar, daß ihre Wartung und Pflege in unserm Vaterlande reine Modenarrheit war, denn für züchterische Zwecke ist sie in Deutschland kaum zu benutzen. Ihre Heimat ist Cypern. Von dort ist sie weithin verbreitet worden.

Endlich mögen noch die kaukasische oder südrussische Biene und auch die fast über ganz Afrika verbreitete schwarze afrikanische Biene genannt werden. Bei der ersten paart sich die Behändigkeit der Cyprer mit der Sanftmut der Krainerin; die Afrikanerin hat für uns keine wirtschaftliche Bedeutung.

Wir dürfen nicht schließen, ohne einer „Schwindelbiene“ zu gedenken, die erst vor wenigen Jahren das Geld ins Rollen gebracht hat. Es ist die amerikanische oder Rottleebiene, auch die Langrüsselige genannt. Es ist allgemein bekannt, daß die Rottleebiene in der so honigreichen Rottleebüte fast gänzlich ungehoben blieben, weil der Saugrüssel der Biene nicht auf den Grund der langen Blumentronnröhren gelangen kann. Sarkastisch schreibt ein Imker: Um die Jahrhundertwende wurde nun bekannt, daß es im Lande des Dollars gelungen sei, die Langrüsselige zu züchten, die ihre lange Zunge auf ihre Nachkommenschaft vererbt. Mit großem Tamtam wurde plötzlich ein schwungvoller Handel mit brandteuren Rottleeköniginnen in Szene gesetzt, doch ist die Begeisterung für diese „Goldbiene“ jetzt schon so ziemlich wieder verblaßt.

Welche Bienerasse ist nun die Beste? Durch Anpassung an die verschiedenen Lebensverhältnisse hat die Natur im Laufe der Jahrhunderte die rasseeigenen Unterschiede geschaffen. Jede Gegend wurde die Züchterin der eigenen Rasse. Jede Bienenrasse ist da gut, wo sie zu Hause ist, und die einheimische Rasse muß unter allen Umständen die beste sein. Es ist eine bemerkenswerte und auffallende Erscheinung, daß es in Imkertreibern — und wohl

nicht bloß hier allein — seit vielen Jahren eine so große Zahl unverbesserlicher Schöpfungsverbesserer gegeben hat und noch gibt. Die jahrelang beliebte Schwärmerie für die schönen Ausländerinnen hat nicht nur ungeheure Summen (es sind Millionen, die aus Imkertreibern in die Fremde gewandert sind) gekostet, sondern auch die heimische Bienenrasse so mit fremdem Blut vermengt, daß große Anstrengung und Ausdauer nötig sein werden, um sie in ihrer ursprünglichen Reinheit und Leistungsfähigkeit wieder herzustellen. Denn vorwärts sind wir durch das planlose Hin- und Herkreuzen selbstverständlich nicht gekommen. Für die Bienenzüchter Deutschlands wird es hohe Zeit, mit der planlosen Einfuhr fremder Rassen endgültig Schluß zu machen, um die deutsche Rasse nicht nur zu erhalten, sondern ihr die unbedingte Vorherrschaft mit dem Ziel der Alleinherrschaft wieder zu verschaffen. Wehe, wenn uns das noch vorhandene alte und kräftige Blut dieser Rasse verloren ginge! Es ist ein wahrer Segen, daß die allweise Natur dem Imker auf die Befruchtung und Blutübertragung bei der Biene nur einen recht beschränkten Einfluß einräumt und damit die Sportspieler weniger gefährlich macht. Als oberstes, aus der naturgemäßen Praxis herausgebrochenes Gesetz gilt, daß Spätrachtgegenden und schwarmlustige Bienen ebenso zusammengehören, wie Frühtrachtgegenden und schwarmträge Bienen. Unter dieser Voraussetzung hat nun der Imker die Aufgabe, bei fortgesetzter strenger Auswahl in Bezug auf die wünschenswerten Eigenschaften immer nur die besten Stämme zur Weiterzucht zu benutzen und zugleich von Zeit zu Zeit blutfremde tugendreiche Aufzuchtswölker derselben Rasse auf den eigenen Bienenstand zu bringen. Durch umsichtige und planmäßige Inzucht, niemals aber durch Kreuzung, wird es dann möglich sein, mit der Zeit die für jede Gegend naturgemäße und beste Kulturrasse herauszuzüchten. Die beste Rasse ist und bleibt ein für allemal die einheimische deutsche Bienenrasse. Abu.

## Landwirtschaft.

**Gute Braugerste.** Eine solche beansprucht warmen tigen, kalkhaltigen Lehmboden. Dieselbe soll gut gereinigt sein, eine gute Farbe haben, also nicht auf dem Boden getrocknet und nicht eingeführt werden, ehe sie dürr ist, sie soll mürbe, d. h. das Stärkemehl leicht auflöslich sein, was durch Gärung im Stod verbessert wird; sie soll endlich reich an Stärke und arm an Proteinstoffen sein, wobei Sorte, Düngung, Fruchtfolge usw. in Betracht kommen. Frühe Saat erhöht häufig die Keimfähigkeit und die Güte.

**Mit dem Behäufeln der Kartoffeln** werden gewöhnlich die Kulturarbeiten abgeschlossen und kümmert sich in den meisten Fällen niemand mehr um das Kartoffelfeld. Die Folge davon ist, daß sich jetzt erst das Unkraut zu entwickeln beginnt, welches besonders bei Ausführung der Hade und des Behäufelns mit Gespannen zwischen den Pflanzen stehen geblieben ist und durch die Handhabe nicht entfernt wurde und jetzt über die Kartoffel hinauswächst. Dieses Unkraut gelangt dann zur Samenbildung, wodurch das Feld für die Nachfrucht sehr stark verunkrautet wird, was sicher der Landwirtschaft nicht beabsichtigt. Es ist deshalb nach dem Behäufeln das Kartoffelfeld von Zeit zu Zeit zu übergeben und das auftretende Unkraut auszureißen, welche Arbeit keine großen Kosten verursacht und auch nicht viel Zeit beansprucht, besonders wenn die früheren Hack- und Behäufelungsarbeiten gut durchgeführt worden sind.

## Fütterung.

**Zur Fütterung.** Halte eine bestimmte Reihenfolge in der Verabreichung der ver-

schiedenen Futtermittel ein und lege den Tieren das Futter in kleinen Portionen, nie die ganze Futtermenge auf einmal vor, dann werden sie mit Appetit fressen und auch alles auffressen.

## Pferdezucht.

**Der beste Untergrund für Pferdeställe** wird aus doppelt gebrannten, auf die hohe Kante gestellten und mit Zement verbundenen Ziegelsteinen gebildet, wenn darauf eine Schicht Torf und auf diese etwas Stroh kommt. Vom letzteren wäre das schlechtgewordene mit dem frischgefallenen Mist immer fortzunehmen. Auf diese Weise erhält man einen weichen und undurchlässigen Boden.

## Schweinezucht.

**Es ist zu empfehlen, in den ersten 36 Stunden nach der Geburt den Ferkeln die spigen Satenzähne abzutrennen.** Es ist dies — bei einiger Übung — sehr leicht und rasch und ohne große Aufregung der Mutter auszuführen. Der Vorteil besteht darin, daß das Gesäuge der letzteren durch die Ferkel nun weniger gereizt wird, auch diese sich ruhiger verhalten. Sollte dennoch das Gesäuge stark feurig erscheinen und die Mutter beim Säugen Schmerzen zeigen, so versuche man durch lindernde Waschungen, zum Beispiel mit lauwarmem Kamillentee, den Übelstand zu beseitigen.

## Obstgarten.

**Die Ringelspieße des Kernobstes** sind die eigentlichen Magazine der Fruchtbarkeit; sie werden nicht geschnitten. Wenn sie aber zu gehäuft stehen und sich gegenseitig beeinträchtigen, und wenn ihre Stellung am Spalier eine ganz ungeeignete ist, werden sie entfernt.

**Große, saftige Pfirsiche** erlangt man durch richtiges und rechtzeitiges Auslichten. Während der Steinbildung schaffst sich der Baum selbst einen großen Teil unnützer Eßer ab, aber für eine gute Ausbildung der einzelnen Frucht bleiben meistens immer noch zu viel da. Hier muß die Kunst einsetzen. Wir müssen ausbrechen, die Früchte vereinzeln, dem Gesundheitszustand des Baumes und des Zweiges gemäß verteilen. Von den 10 bis 20 Früchten, die oft an einer einzigen Fruchttrute sitzen, lassen wir, je nach dem Behang des ganzen Baumes und der größeren und geringeren Fruchtbarkeit der Umgebung des Fruchtzweiges, nur 3 bis 6 Stück sich ausbilden.

## Weinbau- und Kellerwirtschaft.

**Entfernung der wilden Triebe.** An Weinstöcken, besonders in warmen, geschützten Lagen, wird es Zeit, die wilden Triebe zu entfernen. Sobald sich Triebe von etwa 10 bis 15 Zentimeter Länge entwickelt haben, müssen alle sich auf allem Holze gebildeten Triebe sorgfältig entfernt werden. Man läßt nur Triebe auf vorjährigem Holze stehen; wird aber von einem auf älterem Holze befindlichen Triebe eine Rinde gut ausgefüllt, dann läßt man auch ausnahmsweise solche stehen. Diese wilden Triebe werden entfernt, weil sie nie Früchte erzeugen, dem Weinstock aber eine Menge Nährstoffe entziehen. Nimmt man diese Arbeit zu früh, gleich bei dem Erscheinen der ersten Triebe vor, so wird man genötigt, sie zu wiederholen, weil sich die Triebe nach und nach bilden.

## Tierpflege.

**Weidegang, Aufenthalt im Freien, Bewegung** ist für alle Tiergattungen notwendig, in erster Linie für das Pferd. Engbegrenzte Tummelplätze und Laufstände ersetzen in keiner Weise die Fohlenweide.

Zeigt die trübe dunkle Seite  
Dir auch oft das Leben,  
Ist's vom Bild doch nur der Schatten,  
Um das Licht zu heben.

# Für die Hausfrau.

Dasse nicht! Darre nicht!  
Küch die Zeit beim Schopf gefast!  
Suche nicht, was dir gebriht  
Und genieße, was du hast.

## An die Rose.

Wie trägt im Mutterschoße,  
Süße Königin der Flur,  
Dich und mich die stille, große,  
Allbelebende Natur.

Röslein! unser Schmut veraltet,  
Sturm entblättert dich und mich,  
Doch der ew'ge Keim entfaltet  
Bald zu neuer Blüte sich.

Hölderlin.

## Spiel und Gesundheit.

Von Dr. Obert.

Es gibt viele Menschen, die den Wert der Jugendspiele unterschätzen und sie am liebsten ganz und gar abschaffen möchten; dies ist aber eine ganz irrige Meinung, vor deren Durchführung nicht genug gewarnt werden kann. Es ist eine direkte Grausamkeit, die Spielfreiheit der Kinder nach Willkür zu beschränken und sie wohl gar aufzuheben. Alle gesunden und in glücklichen Verhältnissen aufwachsenden Kinder lieben zu spielen. Zur Erlangung einer guten, fernsten Gesundheit, zur gleichmäßigen Ausbildung des Körpers und Geistes gibt es kein besseres Mittel als das Spiel. Auch die unerfahrenste Mutter wird besorgt, sobald ihr Kind nicht mehr fröhlich, unter Umständen auch geräuschvoll spielt, sondern träge und unlustig wird. Sie fühlt es instinktiv, daß etwas nicht in Ordnung ist. Irgeht ein Leiden, sei es körperlicher oder seelischer Natur, muß ihr Kind bedrücken, sonst würde es nicht so still sein; und so sucht sie das gewohnte Gleichmaß in Kürze wieder herzustellen. Ein Kind, welches nicht spielen mag, muß ihrer Meinung nach krank sein. Wie sollte sie da nicht nach Abhilfe trachten. Sieht sie doch täglich, wie sich die Kräfte ihres Lieblings beim Spiel entwickeln. Beobachtet sie doch mit Freuden, wie die verschiedenen Fähigkeiten, zu deren Wachstum allmähliches Erstarben erforderlich ist, durch das Spiel zur Entfaltung gelangen: Das Spiel trägt aber nicht allein dazu bei, die Muskeln zu kräftigen, die Knochen zu stärken, die Lungen zu weiten und überhaupt den ganzen Körper zu stärken, sondern es ist auch von unschätzbarem Wert für das kindliche Gemüt. Seiner Phantasie schweben tausend Dinge vor, die auszuführen wären, wenn die Kraft dazu ausreichte. Also setzt das Kind die ganze Willenskraft des Leibes und der Seele daran, um das vorgestellte Ziel zu erreichen, und siehe da, es gelingt ihm, und der Mut zu neuen Unternehmungen ist nun vorhanden. Die Kinderspiele sind in hervorragender Weise dazu geeignet, die Sinne zu wecken und den Verstand zu schärfen. Das allereinfachste Spiel erfordert die allerverschiedensten Betätigungen des Ausführenden und weckt Eigenschaften, die bislang noch nicht entdeckt worden sind. Nicht allein wird das spielende Kind gewandt und aufmerksam, rasch und überlegend, sondern es lernt auch vor allem Selbstbeherrschung, Nachgiebigkeit und freundliches Entgegenkommen im Verkehr mit seinen Altersgenossen. Ist es ein Spielverderber und kann es sich nicht unterordnen, so nimmt es im Kreise der Kinder bald eine isolierte Stellung ein und teils wird ferner gern mit ihm verkehren.

Froebel, der große Lehrmeister auf dem Gebiete der Kinderspiele, sagt, „daß ein Kind, das begriffen habe, was es spielend darstellen will; es muß also aufgemerkt haben. Es ist ein tatsächliches Verbrechen gegen ein Kind, welchem Erwachsene das fröhliche, unschuldige Kinderspiel mißgönne. Wenn ein Kind gezwungen wird, auf dies Recht zu verzichten und anstatt dessen vorzeitig ruhig und geistig sein muß, dann verliert es den köstlichen, unersehbaren Überschuss an frohem Jugendmuth und erquidem dem, leichtem Sinn, der es stark machen soll für den Lebenskampf.“

Soll dem gar zu weit gehenden Sport hier auch nicht das Wort geredet werden, so ist es immerhin eine sehr gute und die Gesundheit außerordentlich fördernde Gewohnheit, Spiele allerhand zu betreiben. Wenn sich die Menschen, ganz im allgemeinen bemerkt, mehr in der freien Natur aufhielten und sich dort einer regelmäßigen Beschäftigung oder auch, wie gesagt, dem mäßigen, gesunden Spiel hingäben, so würden sie weniger von Krankheiten heimgesucht werden.

## Küche und Keller.

**Reichenauer Zwiebad.** Man rühre acht Eier mit Zucker, bis die Masse dicklich wird, und füge nach und nach 1 Pfund feines Mehl und etwas Anis hinzu. Auf ein leicht mit Wachs bestrichenes Backblech legt man zwei Streifen des Teiges, läßt sie im Backofen hellbraun werden und nimmt das Blech sodann heraus. Nach dem Erkalten schneidet man das Gebäck in feine Schnitten, welche im Backofen noch gedörrt werden. In Blechbüchsen hält sich dieser Zwiebad sehr lange.

**Französischer Egel.** ¼ Pfd. Butter schaumig gerührt, 3 Eßlöffel Zucker, 2 Eigelb, ½ Tasse starken Kaffee ohne Zusatz (heiß), 8 Löffelbistuit mit Kaffee angefeuchtet kreuzweise in Glasschale gelegt und die Creme darüber. Man röstet in Stifte geschnittene Mandeln und spickt die erkaltete Creme damit.

**Kaninchen auf holländische Art.** Man schneidet ein großes oder zwei kleine Kaninchen in Stücke, spickt sie reichlich mit groblich geschnittenem Speck oder schiebt Stücke hinein, tut sie mit etwas Salz in eine Kasserolle, gießt so viel Wasser darüber, daß sie eben bedeckt sind und bringt sie zu Feuer. Sind sie abgeschäumt, so gibt man ein Weißbrötchen, Schwarzbrotkrüsten, recht viel Zwiebel, grob gestoßenen, weißen Pfeffer, etwas Cayennepfeffer, ein paar Gewürznelken und eine Zitronenscheibe hinzu, kocht sie so gar und tut, eben vor dem Anrichten, einen Eßlöffel voll Essig daran, womit alles noch einmal aufkochen muß. Man giebt sie meistens mit frisch abgekochten Kartoffeln, muß jedoch dafür sorgen, daß die Sauce zwar gebunden, doch reichlich sei, um zugleich als Sauce zu den Kartoffeln dienen zu können.

## Haushirtschaft.

**Kleidungsstücke aus weichen oder creme Wollstoffen** reinigt man vortrefflich mittels aus Benzol und Kartoffelmehl bereitetem, kaltem Breies. Die Gegenstände werden damit tüchtig und in allen Theilen abgerieben, und zwar so lange, bis die Farbe wieder gleichmäßig rein ist.

**Regenschirme** lange gut zu erhalten. Man stelle den naßgewordenen Schirm zum Abtropfen mit dem Griff auf die Erde,

und zwar geschlossen, jedoch nicht geschnürt. Erst nachdem er genügend abgetropft ist, darf er zur völligen Verbundung der Feuchtigkeit aufgespannt werden. Unterläßt man das erstere Verfahren, oder stellt man ihn mit der Spitze auf den Boden, wie meist üblich, so leidet das Gestell derart von der Nässe, daß ein baldiges Koften und Brechen der Stäbchen die unvermeidliche Folge ist.

**Um hellen Krimmer oder weißes Pelzwerk zu reinigen,** schütte man heißen trockenen Sand in einen Napf, ziehe an die rechte Hand einen Lederhandschuh und reibe derb mit dem Sand ab. Wenn nötig, schütte man noch heißen Sand zu, klopfe den Pelz gut aus, und bürste ihn glatt. Er wird mit wenig Mühe und fast kostenlos sauber.

## Gemeinnütziges.

**Um ölgetrichene Türen und Fenster zu reinigen,** bedient man sich einer Mischung von 1 Teil Salmiak und 12 Theilen Wasser. Die Reinigung mit warmem Wasser und Seife oder Lauge, wie es sonst üblich ist, schadet dem Elfarbenanstrich.

**Zum Verdünnen** die gewordener Tinte eignet sich ein Teeaufguss vortrefflich, einmal weil der ursprünglich im Wasser enthaltene Kalk durch das Kochen ausgeschieden ist, weiter aber auch, weil die im Tee enthaltene Gerbsäure die Verdünnung ohne Trübung oder Abscheidung möglich macht.

**Gegenstände aus Holz, welche bronziert werden sollen,** müssen zuerst mit einem Leim überzogen werden. Derselbe wird in Wasser sehr dünn und flüssig gekocht und durch alte Leinwand in ein reines Gefäß geseiht. Mittefst eines weichen Borstenpinsels trägt man nur 2 bis 3 Schichten von dem Leim auf, dann einen Grund aus Kreide und Leim und schleift denselben mit feinem Bimsstein gut ab, um sodann eine dünne Schicht Kopallack aufzutragen. Noch ehe dieser Lacküberzug vollkommen trocken ist, trägt man mit einem weichen Haarpinsel oder mit einem Matteeibüschchen das Bronzepulver auf, läßt es gut trocknen und häubt dann mittels desselben Pinsels die überflüssige Bronze ab. Das abgefallene und abgestäubte Pulver läßt sich sehr gut wieder verwenden.

## Kinderpflege und -Erziehung.

**Das Selbststillen der Mutter** gehört leider schon zu den Seltenheiten. Es ist dies gewöhnlich nicht die Folge einer mangelhaften Entwicklung des mütterlichen Körpers, sondern es ist hauptsächlich auf die Bequemlichkeit, den Unverstand und die allgemeinen sozialen Verhältnisse zurückzuführen, die heute die Frau mehr wie früher zwingen, durch Lohnarbeit für den Unterhalt ihrer Familie zu sorgen.

**Sorget dafür, daß die Kinder sauber gehalten werden,** daß jeder Säugling sein eigenes Lager besitzt und womöglich täglich gebadet wird, was immerhin bestens abends geschieht, weil die Mütter da am meisten Zeit haben und weil das Bad ermüdend wirkt und so dem Säugling und auch der Mutter eine ruhige Nacht verschafft.

**Malzbäder** für schwächliche oder an englischer Krankheit leidende Kinder bereitet man folgendermaßen: 1—2 Pfd. geschrotetes Gerstenmalz werden mit 2—4 Litern Wasser eine halbe Stunde lang gekocht, dann durchgeseiht und die Seihflüssigkeit dem Badewasser zugelegt. — Statt dessen kann man auch ¼ Pfd. Malzextrakt nehmen.

## Das Taubenfrühstück.

Als Kasinovorstand hat man bekanntlich die Aufgabe, den täglichen Speisezettel für den Offiziersmittagstisch mit dem Koch zu besprechen, eventuell selbst aufzustellen. Daß das eins der undankbarsten Geschäfte ist, die es überhaupt gibt, wird man mir zugeben, wenn man bedenkt, daß erstens das Essen immer tadellos sein, daß zweitens immer die größte Abwechslung herrschen soll, daß man meistens bis zu dem Tage, an dem einem die ehrenvolle Wahl trifft, über den Unterschied zwischen Ochsen- und Schafffleisch in zubereitetem Zustande überhaupt noch nicht nachgedacht hat und endlich, daß keiner der Tischgäste mehr wie eine Mark und zehn Pfennige für das Essen, inklusive Kaffee, bezahlen will. Im Frühjahr des Jahres 189\* wurde ich, nachdem der frühere Kasinovorstand in einer Woche siebenmal Rindfleisch, aber immer in anderer Zubereitung, als Hauptgericht auf den Tisch gebracht hatte und durch eine Palastrevolution abgesetzt worden war, zu meinem Entsetzen einstimmig auf diesen schwierigsten Ministerposten der Welt berufen. Wie ich nachträglich erfuhr, verdankte ich die Wahl meiner eigenen Unvorsichtigkeit. Ich hatte nämlich behauptet, daß ich einen richtigen Eierkuchen, für den ich so unsagbar schwärmte, höchst eigenhändig zubereiten könne! Diese Renommee sollte mir teuer zu stehen kommen. Die nächsten acht Tage gab es immer abwechselnd Eierkuchen und Kartoffelpuffer. Bei der Wochenabrechnung strahlte aber leider nur einer im ganzen Regiment, und das war der Major, der die Kasinoaffäre zu verwalten hatte und, nebenbei gesagt, verheiratet war, also nicht mit im Kasino aß. Als am Sonntag mittag nach Tisch die ständige Frage des Tischältesten kam: „Hat einer der Herren etwas gegen das Essen einzuwenden?“, da kam es zum Krach mit meinen sämtlichen unverheirateten Kameraden. Erst eine riesige Bowle stellte ein einigermaßen erträgliches Verhältnis wieder her. Nach solcher Bowle kommen einem Gedanken. Denn einem der jüngsten Offiziere kam die großartige Idee, daß es eigentlich „gerade jetzt die Saison der jungen Tauben sei!“ — Ich Esel . . . ließ mich denn auch zu dem Versprechen hinreißen, es solle in den nächsten Tagen junge Tauben zum Mittagessen geben. Als ich diesen Plan später dann dem Koch entwidelte, starrte der mich an, als sei ich verrückt geworden. „Aber das Paar kostet ja jetzt wenigstens 1,50 Mark!“ murmelte er endlich ganz entgeistert, „und jeder der Herren ist von dem seltenen Gericht doch mindestens ein Paar!“ legte er verstört

hinzu. Nun, ich will nicht näher ausmalen, wie mir die nächsten Tage zumute war. Aber Versprechen bleibt Versprechen, da läßt sich nicht daran deuteln. Mit trüben Gedanken fuhr ich am Mittwochabend nach M. zum Krähenhorst. Ich schoß an dem Tage wie ein Nachtwächter, so daß mein freundlicher Gastgeber mich schließlich fragte, was mir fehle. Ihm und seiner lebenswürdigen Frau klagte ich endlich mein Leid. Die junge Frau fing unbändig an zu lachen und behauptete, daß sie bisher einem jungen Leutnant anders geartete Sorgen zugetraut habe, als die um den Küchensettel, aber da sie begreiflicherweise gerade in diesem Punkte ein mitfühlendes Herz mit mir habe, so wolle sie mir helfen. Wie, sagte sie nicht, aber Versprechen ist Versprechen, und ich war geträufelt. Am Abend, beim Wegfahren, reichte der Diener einen großen Korb auf den Krümpertwagen, der dem Kasinokoch nebst beifolgendem Brief abzugeben sei. Am nächsten Mittag gab es Taubenfrühstück! Als der Tischälteste, Rittmeister v. B., der Ordonnanz befahl, ihm die Schüssel mit dem köstlichen Frühstück zum viertenmal zu präsentieren, war sie leer, und sie war wirklich nicht klein gewesen! Darauf sagte er nur sehr wohlwollend: „Das Essen war heute ausgezeichnet, nur hätte es etwas reichlicher sein können!“ Trotzdem wurde ich für den Abend von einigen meiner Kameraden zur Bowle eingeladen. Als ich nach dem Essen schweren Herzens in die unteren Räume stieg, um von dem Koch zu erfahren, was die Chose mich beiläufig kosten würde, schmiß er zunächst sämtliche Ordonnanzen, Küchenjungen und lernbegierige Kochsymphen aus den geheiligten Räumen, dann näherte er sein Mündchen meinem Ohre in beinahe verdächtiger Weise und flüsterte so leise, daß ich es kaum verstehen konnte: „Die Tauben waren keine Tauben, sondern junge Krähen, die mir die gnädige Frau aus M. gestern geschickt hat! Die kosten gar nichts!“ Ich erblickte sichtlich, verschwand für einen Augenblick und lehrte erleichtert zu meinen Kameraden zurück.

Daß der Koch ebenso dicht gehalten hat, wie die Helferin in der Not und ich, daß erhartet aus der Tatsache, daß in den drei folgenden Jahren, während der ich noch die Ehre und das Vergnügen hatte, Kasinovorstand zu sein, immer zu der Zeit, wenn die Saison für junge Tauben war, einige Male Taubenfrühstück auf den Tisch kam und mit fabelhaftem Appetit gegessen wurde. Ich mußte mich leider stets ausschließen, weil ich mir schon in frühesten Jugend Tauben übergegessen habe. Mein Nachfolger zog sich den höchsten Unwillen zu, als er be-

hauptete, daß sich so viel Tauben, wie diese „Fresser“ brauchten, in unserem Nest überhaupt nicht auf einmal aufreiben ließen. Meine Quelle habe ich ihm nicht verraten, denn es gibt kleine Tricks und Berufsgeheimnisse, die man immer für sich behalten soll. Aber vorzüglich geschmeckt hat auch mir das Taubenfrühstück — das erste Mal. Der Geschmack liegt eben weniger in der Zunge, als in der Einbildung.

Wie ich zu einem jungen Edelmarkder kam. Vor einigen Jahren im Mai hörte ich abends in einer Laub- und Nadelholzwaldung, an einem schmalen Sandwege, fliegende und kreischende, vereinzelt ausgestoßene, heisere Rufe. Zunächst war ich der Meinung, daß einige Holzhäher sich daselbst zu schaffen machten und bog vorsichtig in die Schonung ein. Doch wie groß war mein Staunen, als ich in der Astzweige einer kleinen Fichte einen jungen Edelmarkder hängend antraf. Das Tier war aus dem wenig höher gelegenen Neste gefallen und war, mit dem Halse in eine Astgabelung eingeklemmt, hängen geblieben. Eben hatte ich den kleinen Markder aus seiner unangenehmen Lage befreit, als die alte Markdermama in den über mir befindlichen Fichtenzweigen auftauchte, mit blitzartiger Geschwindigkeit in das Nest sprang, um fast noch schneller mit einem Jungen im Fang in den nächstliegenden, dünnen Zweigen zu verschwinden. Der ganze Vorgang war der weniger Sekunden. Das Nest selbst, in dem sich noch ein Junges befand, war ein Eichhörnchenneest und nur 2¼ Meter vom Erdboden entfernt. Die kleine Fichte stand unmittelbar am Wege. Die beiden kleinen Markder zog ich mit einem Milchfläschchen, Zwiebad und etwas Fleisch trefflich auf; sie sind jetzt außerordentlich zahm und munter und machen mir durch ihr lebhaftes, munteres Wesen viel Spaß. — Am gleichen Tage, abends, setzte ich mich kurz vor der Dämmerung an einer Anhöhe auf einen alten Buchenstumpf an und lauschte andächtig dem Eulenrufen. Da hoppelte ein Dreiläufer an mir vorbei, den kurz zuvor von mir betretenen Birschweg entlang. Noch schaute ich dem Junghasen nach, da raschelte es wieder, mir gegenüber, im Laube. — An der breiten goldgelben Kehle erkannte ich sogleich einen sehr starken, alten Edelmarkder. Dieser nahm gleichfalls den schmalen Birschsteig an, da ihn die Hasenspur interessierte. Auf einmal stützte der alte Schlauberger einen Augenblick und verschwand mit einem großen Satz nach rechts im Unterholz. Der Markder war auf meine Spur gestoßen und konnte nur von dieser Witterung erhalten haben, denn der Wind stand zu mir.

